

Wertszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Wertszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an die Gefolgschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe
an: Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung
Dortmund; für die Bergbaubetriebe an Obering. Berner,
Essen-Altenessen, Hoesch-KölnNeuessen, Schacht Carl

14. Jahrgang

15. Februar 1938

Nummer 4

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der
Deutschen Arbeitsfront HKN



Wirtschaftseinheit

Unsere Gefolgschaftsmitglieder haben mit warmer Anteilnahme die Verwirklichung eines nationalsozialistischen Zieles erlebt: die Zusammenfassung aller staatlich und wirtschaftlich bedeutenden Aufgaben in der Hand ausschließlich des Mannes, den das Vertrauen des Volkes an die Spitze des Staates berufen hat. Seit dem 30. Januar 1933 lief diese Entwicklung im Reich folgerichtig in dieser Richtung. Schritt für Schritt eroberte der Nationalsozialismus sich in den Jahren des Kampfes die deutschen Menschen, Schritt für Schritt übernahm er mit der Verantwortlichkeit für die Geschicke des Reiches auch die Führung auf allen für den Bestand der Nation wichtigen Gebieten. Dieses Werk hat jetzt seine Vollendung erfahren. Dem Führer zur Seite steht zukünftig nicht mehr nur das Reichskabinett, sondern darüber hinaus für die beiden wichtigsten Sondergebiete einmal das Oberkommando der Wehrmacht und zum andern ein Geheimeres Kabinettsrat, eine Körperschaft, deren auf Erfahrung zurückgehende Ratschläge der Führer nicht missen möchte. Der Führer hat also jetzt — obwohl er bisher schon den Rang eines Obersten Befehlshabers der Wehrmacht innehatte — den Oberbefehl über die gesamte deutsche Wehrmacht übernommen. Sie ist bis in ihre Spitze hinein ohne irgendeine Zwischenschaltung nur ihm allein ebenso verantwortlich, wie er der Nation gegenüber für ihren Einsatz und ihre Schlagkraft.

Wichtige Personalveränderungen auf dem Gebiete der Außenpolitik, der Wehrmachtführung und der Wirtschaft sind mit dieser Kräftezusammenfassung verbunden. Deutschland verfügt über einen Vorrat an jungen und fähigen Menschen, der es nicht allzu schwer werden läßt, den Wünschen verdienter Männer der älteren Generation nach Ruhe und Ausspannung nachzugeben. Der Nationalsozialismus ist eine junge Bewegung. Er will jung bleiben, immer wieder frische Kräfte sammeln und einsetzen. So auch bei dieser Gelegenheit der Kräftezusammenfassung. Partei und Wehrmacht sind die beiden Säulen, die den Staat tragen. Beide sind dem Führer unmittelbar verantwortlich, ihm allein unterstellt. Damit ist der seit jeher erhobene Anspruch des Nationalsozialismus auf die gesamte Macht im Staate in seiner höchsten Form verwirklicht. Nicht

Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze sind die Triebfedern dieser Zusammenfassung, sondern staatspolitische Erfordernisse, von denen alle Beteiligten, die ausgeschiedenen ebenso wie die neuernannten, überzeugt sind. Auch die Wirtschaft sieht neue Leute in ihrer obersten Zentrale, Männer, die sich um den Aufbau der Wehrmacht oder um den Vierjahresplan bereits verdient gemacht haben. Gerade in der großen Anzahl der Militärs in der Wirtschaftsführung kommt die Notwendigkeit einer geordneten und straff zusammengefaßten Wehrwirtschaft deutlich zum Ausdruck.

Da diese Neuordnung der wirtschaftlichen Führung, die neugeschaffene Wirtschaftseinheit, unsere Gefolgschaft am meisten angeht, ist es von besonderem Interesse für sie, davon zu hören, wie bei der Einführung des neuen Reichswirtschaftsministeriums

zunächst die Aufgaben der Wirtschaft in ihrer Neugestaltung herausgestellt wurden. Die Herbeiführung der Wirtschaftseinheit war im Zuge des Vierjahresplanes zu einer Notwendigkeit geworden.

Generalfeldmarschall Hermann Göring sagte dazu als Beauftragter des Vierjahresplans: „Dadurch, daß das Wirtschaftsministerium nunmehr so ausgebaut worden ist, daß es auf seinem Arbeitsgebiet die Aufgaben des Vierjahresplanes in weitem Umfang selbstverantwortlich durchführen kann, sei er als Beauftragter für den Vierjahresplan erst recht in die Lage versetzt worden, den Vierjahresplan nach den großen vom Führer festgesetzten Richtlinien an oberster Stelle zu leiten. Die vom Führer dem Vierjahresplan gestellten Aufgaben reichen ja auch weit über das Arbeitsgebiet des Reichswirtschaftsministeriums hinaus; sie umfassen alle Gebiete des Wirtschaftslebens der Nation. Aus diesem Grunde sei auch die Organisation des Vierjahresplanes mit ihren bewährten Einrichtungen, dem Reichs-

kommissar für die Preisbildung, den Geschäftsgruppen Ernährung, Arbeitseinsatz, Devisen, Verkehr, Forsten usw., bestehen geblieben. Nunmehr bildeten die Organe des Vierjahresplanes mit dem neugefalteten Reichswirtschaftsministerium und allen anderen in Frage kommenden Ressorts (Abteilungen) ein unter der obersten Leitung des Beauftragten für den Vierjahresplan stehendes einheitliches Ganzes.“



Aufnahme: Heinrich Hoffmann, Berlin

Die Wirtschaft als Einheit — darauf läuft alles hinaus. Sie soll eine geschlossene Zusammenfassung all unsrer schaffenden Kräfte darstellen, damit die Ziele des Vierjahresplans erreicht werden, damit Deutschland wieder frei und stark wird. Sinn und Zweck der Neuordnung des Reichswirtschaftsministeriums hat Ministerpräsident Hermann Göring seinerzeit folgendermaßen wiedergegeben: „Dieses Ministerium ist dafür verantwortlich, daß die Wirtschaft mit stärkstem Kraftstrom durchpult wird. Das Wirtschaftsministerium ist nun das Exekutivorgan für die Durchführung des Vierjahresplans und erhält damit seine bisher größte und schönste Aufgabe.“

Einheitliche Wirtschaftsführung verlange, so führte er weiter aus, eine auf sie zugeschnittene, also auch einheitliche Organisation der Wirtschaft, womit von vornherein das Urteil über jede Art von Doppelorganisation und über all das, was wir Ueberorganisation nennen, gefällt sei. „Die Organisation ist um der Wirtschaft willen da, und nicht die Wirtschaft um der Organisation willen. Die Organisation soll nicht die Initiative (d. h. den Unternehmungsgeist) der wirtschaftenden Menschen beschränken, sondern zur Entfaltung und zum gesamtwirtschaftlich richtigen Einfluß bringen.“ Jede Führung bedürfe, um ihren Führungswillen zu betätigen, geeigneter Werkzeuge; führen aber heiße, auf Grund oberster Verantwortung einen eigenen Willen nach einem klaren Gestaltungsbild betätigen und die Entwicklung vorantreiben.

Diese Forderung richtete Hermann Göring an die Wirtschaft selbst, ebenso sehr aber auch an die Behörden. „Organisatorische Mängel liegen dort vor, wo Organisation, behördliche Dienststellen usw., einander selbst im Wege stehen und der wirtschaftlichen Praxis infolge solcher Ueberlegung das Leben nicht nur nicht leichter, sondern durch unnütze Mehrarbeit und Mehrkosten noch schwerer gemacht wird. Ich kenne diese Mängel. Daß sie beseitigt werden müssen und beseitigt werden, ergibt sich schon aus den Grundsätzen einheitlicher Wirtschaftsführung und Wirtschaftsorganisation; die Durchführung des Vierjahresplans verlangt es gebieterisch.“

Der Neuaufbau des Reichswirtschaftsministeriums sichert die reibungslose Zusammenarbeit mit dem Beauftragten des Vierjahresplans auf das Vollkommenste. Das zeigte auch der neue Reichswirtschaftsminister Funk selbst, indem er darauf hinwies, daß eine Reihe von maßgebenden Dienststellen des Vierjahresplans mit dem Reichswirtschaftsministerium verschmolzen seien. Damit ist ein neuer Abschnitt in der Wirtschaftsgeschichte Deutschlands und seines Wirtschaftsministeriums angebrochen, von dem der Reichswirtschaftsminister u. a. folgendes sagte:

„Ein wahrhaft großes Ziel steht vor uns: Die Freiheit der deutschen Wirtschaft zu erringen und die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Die Wirtschaft soll der Wohlfahrt der deutschen Volksgenossen dienen. Das ist eine Aufgabe, deren Größe nur der richtig ermessen kann, der weiß, was schon bisher erreicht wurde und wie schwer dies zu erreichen war, der aber auch weiß, was noch alles zu schaffen ist und welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sind, um zum vollen Erfolg zu gelangen. Wenn im Jahre 1937 gut anderthalbmal soviel

Rohstoffe in Deutschland erzeugt wurden wie in den Jahren der Hochkonjunktur 1928/29 und wenn diese Zunahme gegenüber dem Jahre 1936 allein 23 v. H. im Gesamtdurchschnitt beträgt, so sind dies Tatsachen, die die Erfolge des Vierjahresplanes glänzend belegen. Und wenn im Jahre 1937 die Ausfuhr um 19 v. H. und die Einfuhr um 18 v. H. höher war als im Vorjahre, so ist dies nicht nur ein Ergebnis wertmäßig hoher Leistungen und erfolgreicher wirtschaftlicher Arbeit, sondern auch ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Vierjahresplan nicht außenhandelsfeindlich ist.

Diese erfreuliche, erfolgverheißende Entwicklung weiter vorwärtszutreiben, ist unsere Aufgabe. Ich erwarte von Ihnen, meine Mitarbeiter, stärkste Einjahrbereitschaft und lebhafte Pflichterfüllung. Ich wende mich mit diesem Appell aber auch an alle Träger der Arbeit im deutschen Volke, an alle schaffenden Volksgenossen. Die Politik des Vierjahresplans ist heute die deutsche, d. h. die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik schlechthin.“

Wie wichtig eine Zusammenarbeit aller an der Wirtschaft beteiligten Stellen ist, wie notwendig es ist, daß wir zu einer solchen Wirtschaftseinheit gelangen, zeigte der neue Wirtschaftsminister mit diesen Worten:

„Öffentliche und private Wirtschaft dürfen keine Gegensätze sein, sondern müssen sich ergänzen. Wenn es das Gemeinwohl erfordert, muß der Staat sich selbst wirtschaftlich betätigen. Die staatliche Wirtschaftsführung muß dem Unternehmer helfen, damit er seinen Unternehmungsgeist unbehindert durch überflüssige behördliche Fesseln und bürokratische Schikanen entfalten kann. Die schlimmsten Feinde der Wirtschaft sind die Nichtskönnner, die Denunzianten und — es erscheint vielleicht frevelhaft oder widerförmig, dies in einem Ministerium auszusprechen — die Bürokraten. Im Kampf gegen diese Feinde müssen wir der Wirtschaft beistehen. Unter den Wirtschaftlern muß der Wirtschaftsminister der erste sein. Er muß den Geist in der Wirtschaft und die Ordnung des Wirtschaftslebens so gestalten, daß beide den nationalsozialistischen Grundsätzen und den durch diese bedingten Forderungen der Partei entsprechen. Von dieser Seite aus darf die Wirtschaft in der Zukunft keine Angriffsschläge bieten. Dafür hat der nationalsozialistische Wirtschaftsminister zu sorgen, hierfür muß er die letzte Verantwortung tragen. Wer die Wirtschaft angreift, greift den Wirtschaftsminister an. Dieser Grundsatz muß nach Durchführung der notwendigen Gefinnungen und Strukturwandlung unbedingt Geltung haben. Dabei müssen Wirtschaft und Arbeit als Einheit im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgefaßt werden. Ich komme aus einem Ministerium, das wie kaum ein anderes in enger Verbindung mit der Partei und mit allen Volksschichten steht und ein feines Ohr für die Sorgen und Nöte des Volkes haben muß. Ich bringe daher auch für die soziale Seite der Arbeit ein besonderes Verständnis mit und werde darauf achten, daß Betriebsführer und Gefolgschaft, Wirtschaftsorganisation und Arbeitsfront nicht gegeneinander, sondern zueinander stehen in der uns alle verpflichtenden Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und Schicksalsverbundenheit.“

So wird also die Wirtschaftseinheit marschieren mit dem Ziel, Ehre, Größe und Freiheit des deutschen Volkes für alle Zukunft zu verteidigen und zu erhalten.

Jahresversammlung der Kriegs- und Arbeitsopfer unseres Hüttenwerks am 22. Januar 1938

Die auf dem Dortmunder Hüttenwerk beschäftigten Schwerbeschädigten hatten sich auf Einladung des Obmannes zu der am 22. Januar 1938 einberufenen Jahresversammlung im Hoeh-Kasino zusammengefunden. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der Obmann Pg. Konstanty die Erschienenen und hieß die anwesenden Gäste, Pg. Dr. Heinze als Vertreter der Werksleitung, Pg. Gräve und Behrens als Vertreter der Städtischen Schwerbeschädigtenfürsorge, Pg. Olmes von der Nationalsozialistischen Kriegsvorsorgeverwaltung und Pg. Baerz von der Deutschen Arbeitsfront, willkommen. Dann gedachte er der uns im letzten Jahre durch den Tod entzogenen Arbeitskameraden und widmete ihnen Worte treuen Gedenkens; sie wurden durch Erheben von den Plätzen geehrt. Anschließend erstattete Obmann Konstanty Bericht über die Arbeiten des vergangenen Jahres. In seinen Ausführungen hob er hervor, daß seit der Machtergreifung für das schaffende Volk, insbesondere aber für die Schwerbeschädigten, von der Regierung viel getan worden sei. Heute könnten sich auch die Schwerbeschädigten wieder als vollwertige Mitglieder der Volksgemeinschaft fühlen. Man könne wieder zuversichtlich in die Zukunft blicken und brauche nicht von banger Sorge erfüllt zu sein, daß der Arbeitsplatz verlorengehe. In dieser Zuversicht und im Glauben an ein stetes Vorwärtsschreiten auf allen Gebieten des sozialen Schaffens unter der Führung unseres Schutzherrn Adolf Hitler gehen wir in das Jahr 1938 hinein.

Die Versammlung nahm den Bericht mit Zustimmung entgegen und bestätigte dem Obmann Konstanty erneut ihr Vertrauen.

Pg. Dr. Heinze als Vertreter der Werksleitung dankte dem Obmann für die verständnisvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und begrüßte die Wiederwahl des Obmannes für das Jahr 1938; sie sei die beste Anerkennung seiner für die Schwerbeschädigten geleisteten Arbeit. Pg. Heinze versicherte, daß die Werksleitung den Wünschen und Sorgen der bei uns beschäftigten Schwerbeschädigten auch fernerhin ihre besondere Beachtung schenken werde.

Sodann sprach Stadtinspektor Pg. Gräve von der Städtischen Schwerbeschädigtenfürsorge über die Frage der Zukunftsrenten für Kriegsbeschädigte:

Das Reichsvorsorgengesetz mit seinen vielen Vorschriften und Bestimmungen enthält in den §§ 88 bis 95 sehr wichtige Anordnungen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene über Zukunftsrenten. Die heutige Form der Zukunftsrenten-

ordnung ist durch das Gesetz vom 3. Juli 1934 über Änderungen auf dem Gebiet der Reichsvorsorge gegeben.

Auf dem Gebiet des Zukunftsrentenwesens herrscht in den Kreisen der Kriegsbeschädigten noch sehr viel Unklarheit. Viele wissen nicht einmal, daß es eine Zukunftsrente gibt, so daß es wohl angebracht ist, etwas darüber zu sagen.

Zunächst erhebt sich die Frage: Wer kann Zukunftsrente beziehen?

Grundsätzlich nur Schwerkriegsbeschädigte, d. h. Beschädigte, die 50 Prozent und mehr in ihrer Erwerbsfähigkeit behindert sind. In Ausnahmefällen kann auch Leichtbeschädigte, d. h. 30 oder 40 Prozent Behinderte, Zukunftsrente gewährt werden. Letzteren jedoch nur, wenn sie wegen ihres Versorgungslebens im Hospital sind oder zur Kur entsandt und Hausgeldempfänger werden. Die Bewilligung der Zukunftsrente ist selbstverständlich von gewissen Voraussetzungen abhängig, und zwar

1. Der Beschädigte muß Rentenempfänger nach dem Reichsvorsorgengesetz sein.
2. Es ist Antragstellung notwendig, da sonst die Gebühren verlorengehen.
3. Es muß ein Bedürfnis bestehen.

Wenn ein Bedürfnis vorliegt, ist durch verschiedene Einkommensgrenzen geregelt, die nicht überschritten werden dürfen.

Es gibt vier Gruppen von Einkommensgrenzen:

- a) für 50 bis 60 Prozent Kriegsbeschädigte in gleicher Höhe,
- b) für 70 Prozent Kriegsbeschädigte,
- c) für 80 Prozent Kriegsbeschädigte,
- d) für 90 bis 100 Prozent Kriegsbeschädigte auch in gleicher Höhe.

Hat der Beschädigte Kinder, so erhöht sich die Einkommensgrenze automatisch je Kind um einen bestimmten Betrag, der aber für die einzelnen Gruppen verschieden ist.

Neben den Einkommensgrenzen gibt es noch eine Auschlussgrenze nach oben. Diese Grenze ist so zu verstehen: Das Gesamteinkommen des Beschädigten einschließlich der Versorgungsgebühren, jedoch ohne Front-, Pflege- und Führungszulage, darf 150 Prozent desjenigen Einkommens nicht übersteigen, welches er unter den heutigen Verhältnissen in seinem Beruf monatlich netto verdienen würde. Damit nun aber bei geringerem Verdienst die Auschlussgrenze einem normalen Bedürfnis angepaßt wird, hat der Reichsarbeitsminister mit seinem Erlass vom 15. Oktober 1937 auch eine Grenze nach unten festgelegt. Es wird für

die Ortsklasse A ohne weiteres angenommen, daß ein Beschädigter monatlich 120 RM. netto verdient, auch wenn er in seinem Beruf mit seinem Verdienst heute unter dieser Grenze bleiben würde. Dadurch wird erreicht, daß die Auschlussgrenze nach oben für diesen Beschädigten in der Ortsklasse A mindestens 180 RM. beträgt.

Als Einkommen sind grundsätzlich anzusehen: Reinerträge aus Erwerbsquellen, Pensionen, Invalidenrenten, Vorzugsrenten, Kapitalzinsen, Krankengeld, also alles Einkommen, das regelmäßig laufend wiederkehrt. Von dem Einkommen darf abgezogen werden Krankenversicherungsbeitrag, Arbeitslosenversicherungsbeitrag, Invaliden- oder Angefallenenversicherungsbeitrag, Knappschaftsbeitrag, Kosten für Benutzung der Straßenbahn zur Erreichung der Arbeitsstelle, NSDAP-Beitrag, Beitrag zur Deutschen Arbeitsfront, Steuern usw.

Für Beschädigte, die Zukunftsrente erhalten, besteht auch die Arbeitspflicht. Sie sind verpflichtet, jede Arbeit, die ihnen zugemutet werden kann, anzunehmen. Andernfalls kann die Zukunftsrente verlagert oder entzogen werden. Außerdem hat der Beschädigte die unbedingte Pflicht, jede Veränderung in seinen Einkommensverhältnissen der Fürsorgestelle zu melden, damit Ueberzahlungen von Zukunftsrente vermieden werden. Grundsätzlich muß jede Ueberzahlung von dem Beschädigten erstattet werden. Er macht sich strafbar, wenn er dieser Verpflichtung nicht nachkommt.

Gegen die Entziehung oder Herabsetzung von Zukunftsrente steht dem Beschädigten das Recht der Beschwerde zu, und zwar kann der Beschädigte, der nicht hinreichend ist, sich bei der Hauptfürsorgestelle in Münster beschweren. Die Stirnverletzten und Kriegsblinden dagegen gehören an sich schon zur Hauptfürsorgestelle und erhalten ihre Zukunftsrente von dort bewilligt.

Zu den Zukunftsrenten der Beschädigten werden auch Kinderzulagen gewährt. Die Kinderzulagen können gezahlt werden bis zum vollendeten 16. Lebensjahr. Es besteht aber hier die Pflicht, wenn ein Kind aus der Schule entlassen wird, daß es wegen Vermittlung einer Arbeitsstelle beim Arbeitsamt gemeldet wird. Befindet sich das Kind noch in der Schule oder in der Berufsausbildung, so kann auch über das 16. Lebensjahr hinaus, vorausgesetzt, daß das Versorgungsamt den Kinderzuschlag ebenfalls über diesen Zeitpunkt hinaus bewilligt hat, ein solcher auch zur Zukunftsrente bewilligt werden. Das Reineinkommen des Kindes darf dann aber in der Ortsklasse A den Betrag von 50 RM. oder 55 RM. nicht übersteigen. Der höhere Betrag von 55 RM. ist gedacht, wenn das Kind die Straßenbahn oder sonst ein Verkehrsmittel benutzen muß. Zum Schluß wird noch auf § 68 des Reichsvorsorgengesetzes hingewiesen, wonach die Zukunftsrente verpfändet, gepfändet und beschlagnahmt werden kann.

Am Anhang zu diesen Vortrag sprach Kreisamtsleiter Pg. Olmes über die neue Sozialverordnung vom 21. Dezember 1937. Er führte u. a. aus:

Durch die große Sozialverordnung vom 21. Dezember 1937 sind wesentliche Änderungen auf dem Gebiete der Rentenversicherung in den einzelnen Versicherungsweigen eingetreten, die sich insbesondere in der Invalidenversicherung am stärksten auswirken.

Schon seit der Machtergreifung stellen wir eine wesentliche Aufwärtsentwicklung der sozialen Fürsorge für die breite Masse des Volkes fest, die sich aber besonders durch den Abbau der Brünnigen Notverordnung für die Schwerbeschädigten auswirkt. Während vor dem Jahre 1933 eine Verordnung nach der anderen erhebliche Verschlechterungen brachte, bringen die verschiedenen Verordnungen im Laufe der letzten fünf Jahre und insbesondere die Verordnung vom 21. Dezember 1937 eine Besserung der von früher noch bestehenden Härten und Ungerechtigkeiten. Pg. Olmes ging dann auf die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung ein, soweit sie die Schwerbeschädigten und die Frontkämpfer überhaupt betreffen.

Während in der Angefallenen- und Knappschaftlichen Versicherung bereits früher die Kriegszeit des einzelnen nicht nur anwartschaftserhaltend, sondern auch rentensteigernd in Anschlag gebracht wurde, war das in der Invalidenversicherung bisher nicht der Fall, so daß der Frontkämpfer gegenüber dem Volksgenossen, der während des Krieges nicht in der Front stand, bei einer späteren Invalidisierung weniger Rente erhielt, weil eben die Kriegszeit nicht rentensteigernd in Anschlag gebracht wurde. Ab 1. Januar 1938 wird nun auch in der Invaliden-

versicherung die Kriegszeit rentensteigernd in Anschlag gebracht und dadurch erreicht, daß nicht nur die Fälle, die später zur Invalidisierung vorliegen, den erhöhten Satz erhalten, sondern auch die alten Fälle nachgeprüft und die Renten entsprechend erhöht werden. Es ist jedoch in jedem Falle Antrag bei der zuständigen Versicherungsstelle zu stellen. Falls mehrere Renten aus der Invalidenversicherung gezahlt werden, wurde nach den bisherigen Bestimmungen der Reichsvorsorgensordnung nur die höchste Rente ausbezahlt. In Zukunft erhält jedoch der Versicherte von den anderen Renten ohne Kinderzuschlag die Hälfte der Rente.

Nach der Reichsvorsorgensordnung wurde bisher das Kindergeld nur bis zum vollendeten 15. Lebensjahr gezahlt. In der Invaliden-, Angefallenen- und Knappschaftlichen Versicherung wird nun ab 1. 1. d. 3. in allen obigen Versicherungen das Kindergeld über das 15. Lebensjahr hinaus weitergezahlt und zwar bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres, wenn sich das Kind in Berufs- oder Schulausbildung befindet oder wegen körperlicher Gebrechen arbeitsunfähig ist. Als körperliche Gebrechen gelten Gesundheitsstörungen, durch die die Arbeitsfähigkeit um wenigstens 60% Prozent herabgesetzt ist. An Kindergeld wurde in der Invalidenversicherung bisher jährlich der Betrag von 90 RM. zugrunde gelegt. Nach der neuen Verordnung wird ab 1. 1. 1938 für das erste und zweite Kind der bisherige Betrag bezahlt, für jedes weitere Kind jedoch 120 RM. zur Auszahlung gebracht.

In der Invalidenversicherung wurde die Witwenrente nur dann gezahlt, wenn Arbeitsunfähigkeit vorlag, d. h. Invalidität im Sinne des Gesetzes, oder das 65. Lebensjahr erreicht war. Ab 1. 1. 1938 wird Witwenrente auch ohne Nachweis der Invalidität gewährt, wenn die Witwe zur Zeit des Todes des Ehepartners mehr als drei waisenrentenberechtigende Kinder erzieht.

Eine der härtesten Bestimmungen früherer Notverordnungen war die Anrechnung der Renten aus dem Reichsvorsorgengesetz auf die übrigen Renten, gleichgültig ob es sich hierbei um eine Rente aus der Angefallenen-, Knappschafts- oder Invalidenversicherung handelte; mußte doch der Rentenempfänger nach dem RVG. Monat für Monat die Beiträge für die zuständige Versicherung bezahlen, ohne daß er Aussicht hatte, aus dieser Versicherung einmal bei Eintritt von Arbeitsunfähigkeit nun auch eine Rente zu erhalten. Wenn man durch die große Sozialverordnung nunmehr die Freigrenze statt bisher 25 RM. auf 50 RM. erhöhte, so bedeutet das, daß alle Kriegsbeschädigten bis 60 Prozent einschließlich von den Ruhevorschriften nun nicht mehr erfaßt werden. Auf Grund nachfolgender Tabelle sind die Auswirkungen für die Rentenempfänger nach dem RVG. klar zu erkennen.

Minderung der Erwerbsfähigkeit	Rente nach dem RVG, ohne Kinder-, Erbszulage und Zukunftsrente	Anrechnungs-freier Betrag bisher RM. 25,—	Bisher waren anzurechnen	Anrechnungs-freier Betrag jetzt RM. 50,—	Auf die Rente aus der Sozialversicherung sind anzurechnen
RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
30 v. H.	14,60	25,—	—	50,—	—
40 v. H.	19,45	25,—	—	50,—	—
50 v. H.	27,90	25,—	12,90	50,—	—
60 v. H.	45,30	25,—	20,30	50,—	—
70 v. H.	53,45	25,—	28,45	50,—	3,45
80 v. H.	62,35	25,—	37,35	50,—	12,35
90 v. H.	73,55	25,—	48,55	50,—	23,55
100 v. H.	87,60	25,—	50,—	50,—	37,60

Von Bedeutung dürfte auch noch die Beitragserstattung für weibliche Versicherte bei der Heirat sein, die bisher wohl in der Angefallenenversicherung, nicht aber in der Invalidenversicherung Gültigkeit hatte.

Nach einigen grundsätzlichen Ausführungen des Pg. Baerz von der Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront und nach Beantwortung verschiedener Fragen aus dem Kreis der Anwesenden wurde die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Die Umstellung der Walzwerke, Maschinen und Krane auf Preßstofflager

Erfahrungsaustausch innerhalb der Konzernwerke über die Umstellung auf den Vierjahresplan

Von Fritz Poth, Hüttenwerk Dortmund

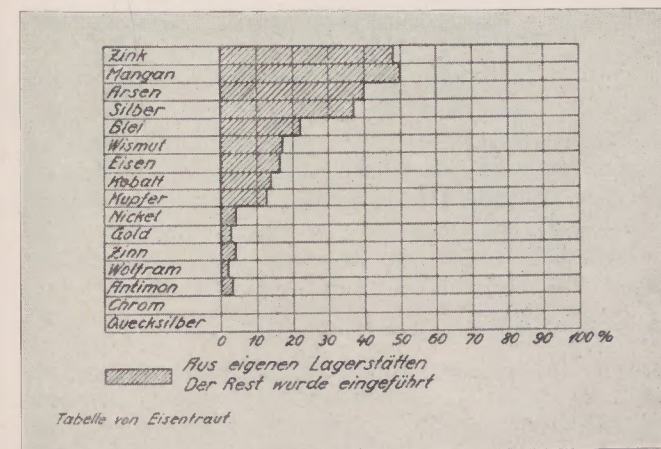


Abb. 1

die Metalle aufgeführt, die für uns in erster Linie in Frage kommen. Aus der Darstellung ist ohne weiteres ersichtlich, welche Mengen wir noch

einführen müssen, besonders an Kupfer, Zinn und Antimon. Bei einigen Metallen, wie Zink und Blei, wird man noch im Laufe der nächsten Jahre die Gewinnung im eigenen Lande erheblich steigern. Es bleibt aber trotzdem noch ein großer Teil übrig, der vom Ausland gekauft werden muß.

Wir haben bereits vor drei Jahren damit begonnen, diese wertvollen Metalle durch den deutschen Austauschstoff, den Kunstharzpreßstoff, zu ersetzen. Ich darf wohl voraussetzen, daß die hauptsächlichsten auf dem Markt befindlichen Preßstoffarten bekannt sind.

Interessant ist es nun, daß bereits 1872 der deutsche Forscher Adolf von Baxer, der Entdecker des künstlichen Indigos, aus Karbolsäure und Formaldehyd Kunstharz herstellte, daß er aber, anderer Arbeiten wegen, diese Versuche nicht weiter fortsetzte; bis dann 1909 der Amerikaner Bakeland die ersten brauchbaren Bakelite mit einem Füllstoff aus Holzfasern und Papiermehl herausbrachte. Jetzt begann der beispiellose Siegeszug der Preßmassen über die ganze Welt.

Die für Lagerzwecke in Frage kommenden Preßstoffe werden aus einem Phenol- bzw. Krezol-Formaldehyd-Kunstharz hergestellt, das zusammen mit einem Füllstoff unter Druck und Hitze verpreßt wird. Das Prinzip des Pressens ist in Abb. 2 dargestellt.

Die Preßdauer bis zur Aushärtung des Harzes richtet sich nach der Wanddicke des Preßkörpers und nimmt mit steigenden Wanddicken zu. Der Härtungsvorgang ist nicht umkehrbar, d. h. die gepreßten Stücke können durch spätere Wärmeeinwirkung nicht mehr verformt werden. Der Abfall bei der spangebenden Verarbeitung kann deshalb auch nicht mehr für die Erzeugung von Preßstofflagern verwendet werden.

Von entscheidendem Einfluß auf die Eigenschaften der Preßstofflager sind Art und Form der Füllstoffe. Als Füllstoffe kommen hauptsächlich Gewebe aus Baum- und Zellwolle sowie Papier in Frage.

Wir verwenden zur Zeit auf unserem Stammwerk für Lager, Büchsen, Gleitbahnen usw. nur Preßstoffe mit Faserstoff-Einlagen aus Baumwolle, und zwar in regelloser, geschichteter und gewickelter Form. Bei den Herstellern wird diese Preßmischung mit Type „T“ bezeichnet. Die Zusammenlegung ist aus Abb. 3 ersichtlich.

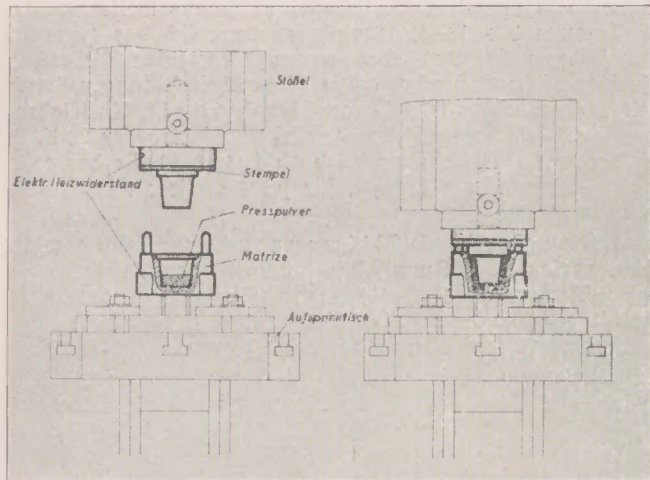


Abb. 2

auf Preßstoff war in der ersten Zeit nicht einfach. Es mußte erst an vielen Stellen das vorhandene und verständliche Mißtrauen, das man dem neuen Stoff entgegenbrachte, beseitigt werden. Die Erfahrungen mit den Ersatzstoffen des Krieges waren noch zu lebendig, bis dann die Walzungen an einem größeren Versuchsgerüst einwandfrei die Brauchbarkeit und Überlegenheit der Preßstofflager ergaben. Daraufhin wurde nun in größerem Umfang mit der Verwendung dieses neuen Baustoffes in den verschiedenen Betriebsabteilungen begonnen.

Unser Bestreben ging von Anfang an darauf aus, die Umgestaltung der Lager so einfach wie möglich und mit geringem Kostenaufwand durchzuführen.

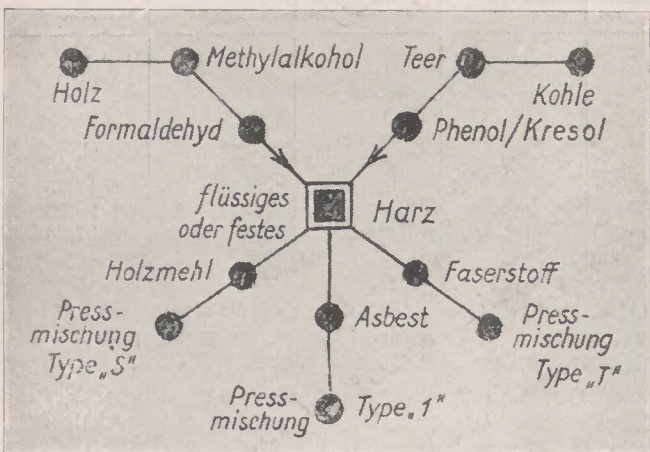


Abb. 3

Duostraße dargestellt. — Figur 1 ist das alte Lager, bestehend aus Bronze mit einem Weißmetall-Spiegel, während Figur 2 das fertig auf Maß gepreßte Preßstofflager darstellt. Die alte Lagerform ist beibehalten. Nur am Kragen sind starke Abrundungen angebracht, um das Abbrechen des Preßstoffes zu verhindern. (Für alle Preßstofflager und -büchsen mit Kragen besonders wichtig.)

An einzelnen Betriebspunkten sind mit diesen Preßstofflagern Laufzeiten bis zu 52 Wochen erreicht worden, während die Bronzelager bereits

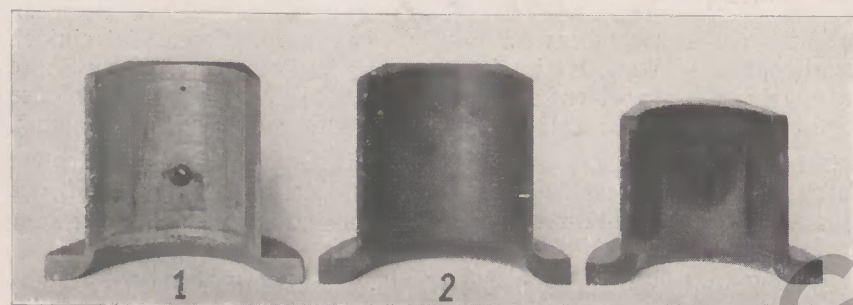


Abb. 4

nach sechs Wochen zerrieben waren. Sämtliche Gerüste dieser beiden Feinstragen, einschließlich Fertiggerüst, sind mit diesen neuen Lagern versehen worden. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Abb. 5 stellt die Ausführung einer 550er und je einer Vorstraße des Drahtwalzwerkes sowie zweier Feinwalzwerke dar.

Hier war die Umstellung schon etwas schwierig, weil die alte Lagerform wegen der geringen Wandstärke für Preßstoff nicht geeignet war. (Alte Lagerform im Bild 5 oben rechts.)

Wir haben das Lager unterteilt und verstärkt, um eine bessere Wasser- und Fettzufuhr zu erreichen. Besonders bei den Oberlagern war das notwendig. Zu dem Zweck wurden die Einbaustücke zwischen den Segmenten angebohrt (in Abb. 6 deutlich zu sehen).

Die vorhandenen Einbaustücke konnten alle wieder verwandt werden. Bei den vier verschiedenen Straßen wurde die äußere Form der Segmente beibehalten. Nur die Bohrungen mußten entsprechend der ungleichen Zapfendurchmesser geändert werden. Das läßt sich aber mit einem Preßgesenk machen. Für diese vier Straßen waren früher dreizehn verschiedene Lagerausführungen erforderlich, jetzt nur noch zwei.

In Abb. 6 wird ein Walzenständer vor und nach der Umstellung gezeigt.

In Abb. 7 ist eine Lagerchale für ein 700er Duo-Gerüst eines Kaltblechwalzwerkes wiedergegeben.

Der Flächen- und Druck beträgt bei diesen Lagern etwa 400 kg für den cm². Umdrehungen der Walze 6 bis 7 in der Minute, Durchmesser des Walzenzapfens 560 mm, Lagerlänge 600 mm. Diese Lager wurden früher aus hochwertiger Bronze hergestellt. Nach vier- bis sechsmonatiger Betriebszeit waren sie derartig zerquetscht, daß sie ausgebaut werden mußten. Außerdem waren meist die Zapfen der teuren Walzen beschädigt.

Das neue Lager besteht aus einem Stahlrahmen mit Preßstofffutter. Die äußere Form wurde beibehalten. Der Preßstoff wird streifenartig mit Vorpannung eingepreßt und dann ausgedreht. Die schmale Form der Streifen und gerade Auflage wurden gewählt, um den Querschnitt des Futters möglichst gleichmäßig zu halten. Ferner wird dadurch eine geringe Zerspannung des Preßstoffes erzielt. Auch lassen sich die geraden Streifen einfacher einpassen als halbrunde. Die Zuführung des Schmiermittels geschieht durch Hochdruck-Preßschmierapparate. Wir haben die Schmierstoffe etwas nach innen gelegt, damit das Fett zwangsläufig mitgenommen wird. Nach achtmonatiger Betriebszeit mußten die zuerst ausgeführten Lager wieder ausgebaut werden.

Abb. 8 gibt eine dieser ausgebauten Schalen wieder.

Bei der Befichtigung stellte sich folgendes heraus: Durch starke Kantenpressung, hervorgerufen durch die Durchbiegung der Walzen, war der Preßstoff teilweise zerquetscht worden. Dadurch wurden die Schmierfalten verstopft, so daß kein Fett mehr eintreten konnte. Einzelne Preßstoffstreifen waren herausgedrückt, weil die Begrenzungsleisten abgerissen waren.

Folgende Änderungen wurden daher vorgenommen: Das Futter bestand bisher aus regellosen Preßstoffstreifen. Jetzt wurden die beiden

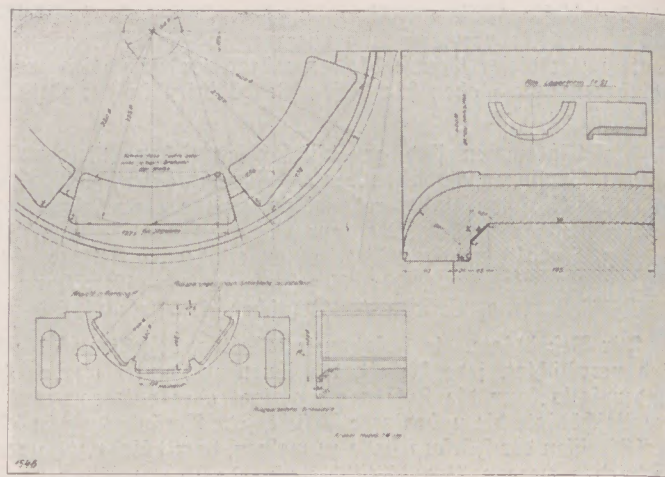


Abb. 5

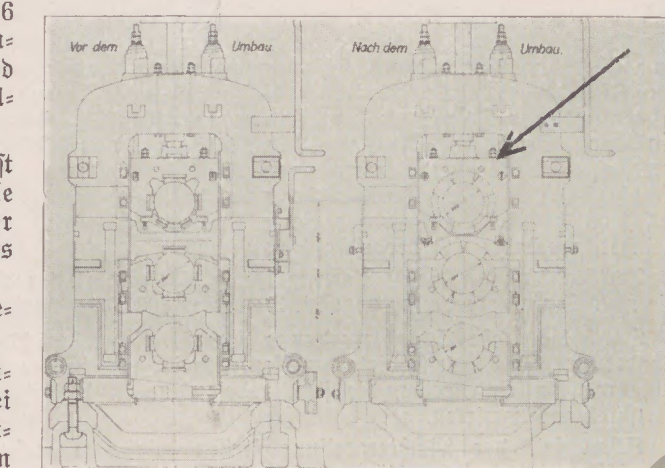


Abb. 6

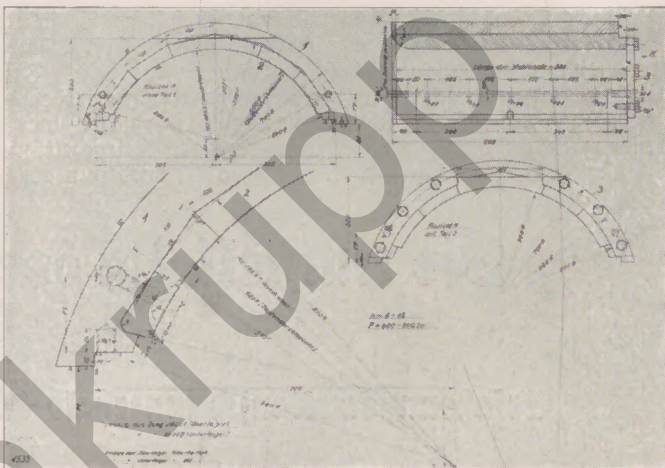


Abb. 7

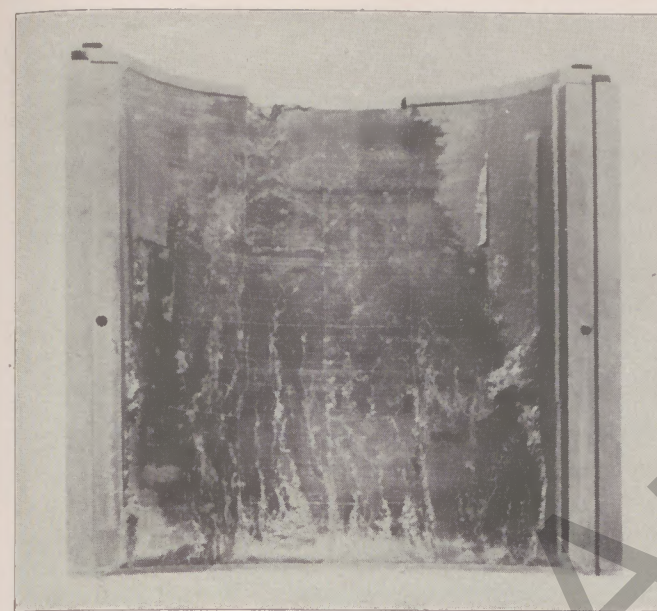


Abb. 8

Um die Kantenpressung möglichst zu vermeiden, wurde das Lager nach der Ballenseite zu etwas dünner gedreht. Die auf diese Weise geänderten Lager sind dann über ein Jahr wieder im Betrieb gewesen. Jetzt haben wir das Futter versuchsweise ganz aus geschichtetem Preßstoff gemacht. Das Ergebnis muß noch abgewartet werden.

Das Gewicht eines solchen Lagersatzes in Bronze beträgt rund 1070 kg. An Preßstoff werden jetzt 38 kg einschließlich Verschnitt gebraucht. Das Stützgerüst wird nur einmalig angefertigt. Es kann immer wieder gebraucht werden.

Abb. 9 stellt eine Lagerchale für eine 280er Arbeitswalze eines Kalt-

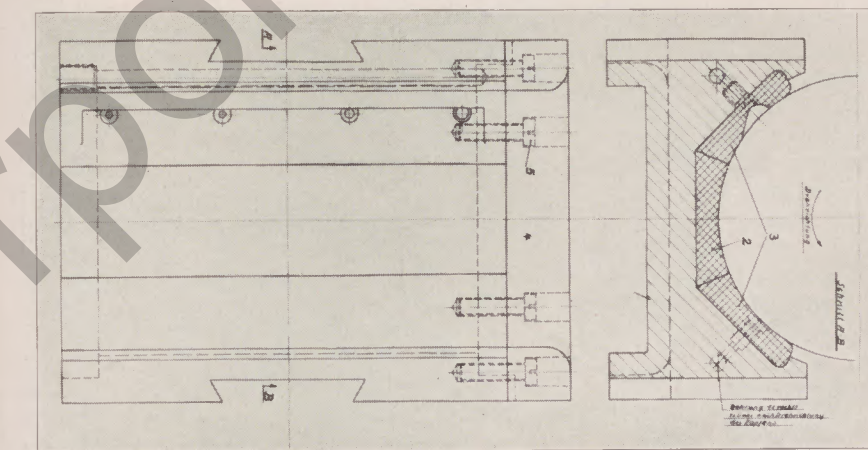


Abb. 9

walzgerüsts dar. — Alte Ausführung: Hochwertige Bronze. — Neue Ausführung: Ein Schwarzgußrahmen mit Preßstofffutter. Ueber die Bewährung dieser neuen Ausführung liegen noch keine Ergebnisse vor.

In Abb. 10 sind Rahmenlager älterer Ausführung für eine 825er Duo-Fertigstraße dargestellt.

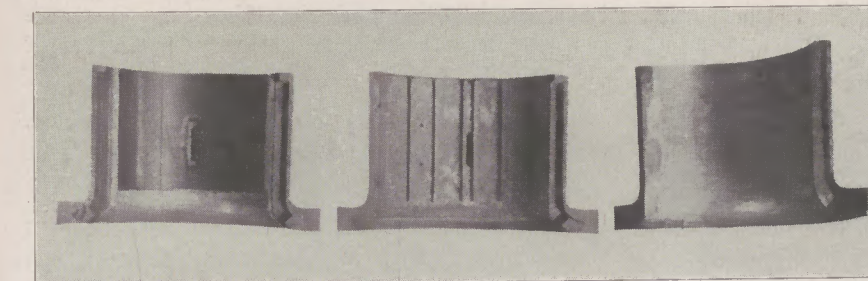


Abb. 10

Diese Lager wurden vor zehn Jahren noch ganz aus Weißmetall hergestellt. Sie wurden dann ersetzt durch Bronzerahmen mit einem Weißmetallfutter. Vor einiger Zeit sind dann auch diese Schalen durch Preßstofflager verdrängt worden.

Die Auswirkung dieser Umstellung zeigte sich folgendermaßen: Der Metallverbrauch an dieser Fertigstraße betrug im Geschäftsjahr 1926/27 monatlich durchschnittlich 1500 kg Weißmetall. Nach Einführung der Rahmenlager fiel der Verbrauch auf etwa 800 kg Bronze und Weißmetall.

In den letzten sechs Monaten wurden an derselben Straße, die aus drei Gerüsten besteht, fünf durch Verschleiß unbrauchbar gewordene Preßstofflager ausgebaut. Für die neue Ausrüstung dieser Lager wurden 120 kg Preßstoff, einschließlich Verschnitt, gebraucht. Das sind im Monat 20 kg. Oberlager sind während dieser Zeit überhaupt noch nicht gewechselt worden. Die gesteigerte Erzeugung, im Vergleich zu den früheren Jahren, ist hierbei noch nicht berücksichtigt.

Durch die Verordnung 39 wurden die Rahmenlager aus Bronze verboten. Versuche, diese Rahmen durch Schwarzguß zu ersetzen, führten zu

äußeren Streifen aus geschichtetem Preßstoff angefertigt, um ein Zusammenrücken der Schmierfalten zu verhindern.

Außerdem wurden die Austrittsöffnungen für das Fett durch eingeklebte Metallbüchsen gesichert. Die Begrenzungsleisten und Befestigungsschrauben an den Stirnseiten des Stützgerüsts wurden wesentlich verstärkt.

Fehlgeschlagen. Für die schweren Kaliberstrahlen wurde dann die Ausführung gewählt, wie sie in den nächsten Bildern dargestellt ist.

Abb. 11 stellt ein Unterlager für eine 975er Fertigstraße dar.

An den vorhandenen Einbaustücken wurde wenig geändert. Die Ballenseite erhielt zwei Begrenzungsnoten für den Kragen. Auf der entgegengesetzten Seite wurde ein Ring angebracht, um das Herausquetschen des Preßstoffes zu verhindern. An der Schmierung wurde nichts geändert.

Die einzelnen Preßstoff-Segmente werden aus Platten auf Maß herausgefräst und mit dem Vorhammer hereingeschlagen. Kragen und Futter sind getrennt. Wir können dann, je nach Verschleiß, Kragen und Futter einzeln auswechseln.

Die nicht dargestellten Seitenlager bestehen aus einem geschweißten Stahlrahmen mit Preßstofffutter. Für die Ausfütterung dieser Lager werden Preßstoffabfälle verwandt. Selbstverständlich sind diese Seitenlager ebenfalls weitgehend normalisiert.

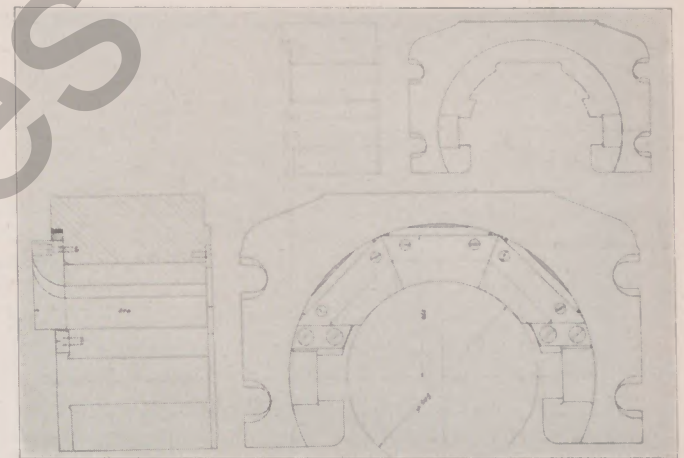


Abb. 11

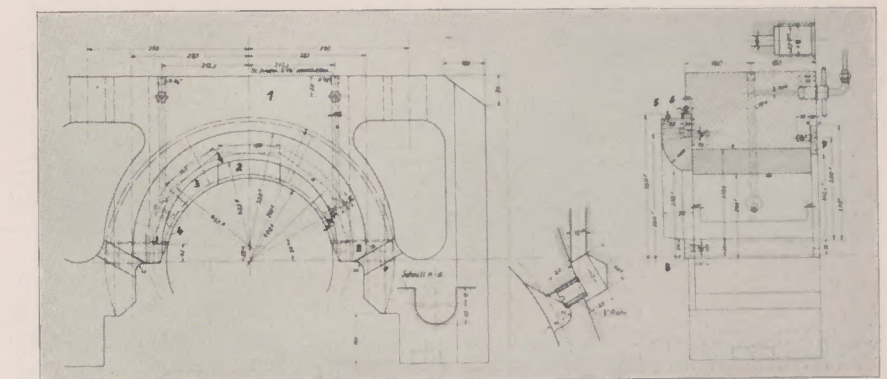


Abb. 12

In Abb. 12 ist ein Oberlager für das Fertiggerüst einer 825er Duo-Strasse wiedergegeben.

Bemerkenswert ist hier das starke Preßstofffutter, das an der mittleren Stelle 70 mm dick ist. — Beim Einbau der ersten Lager hatten wir große Bedenken. Wir befürchteten Walzschwierigkeiten, hervorgerufen durch die Eigenfederung des Preßstoffes. Andererseits aber wollten wir eine möglichst lange Lebensdauer der Lager erreichen. Nach kurzer Betriebszeit wurde aber festgestellt, daß die Abmessungen des Walzgutes noch besser eingehalten werden konnten als früher. Man sieht also hieraus, daß für die Stärke eines Preßstofffutters keine feste Norm aufgestellt werden kann, sondern von Fall zu Fall entschieden werden muß.

In Abb. 13 ist ein Walzenständer mit den zuletzt erwähnten Preßstofflagern wiedergegeben. Beim Einbau der ersten Preßstofflager hatten wir die Wasser- und Fettzuführung bei den Oberlagern nicht geändert. Die Folge davon war, daß die Lager bereits nach acht Tagen zerrieben waren. Die Einbaustücke wurden jetzt angebohrt, wie es im Bilde zu sehen ist. An jedem Walzenständer wurde ein Hochdruck-Schmierapparat für Handbedienung angebracht, mit dem das Fett durch das Einbaustück in das Lager gedrückt wird. Außerdem wurden feste Brausen für das Kühlwasser angebracht. Die Rohre mußten etwas eingelassen werden, damit sie von den Ruppelungen nicht abgeblasen wurden. Der Erfolg war verblüffend. Die ersten so ausgerüsteten Lager sind bereits acht Monate im Betrieb, während die früheren Metalllager meistens nach zwei bis drei Wochen ausgetauscht werden mußten. Hieraus ist ersichtlich, von welcher einschneidenden Bedeutung die zweckmäßige Fett- und Wasserzuführung für die Lebensdauer eines Preßstofflagers ist. Es ist ein Irrtum, wenn vielfach behauptet wird, es genüge bei Walzenlagern die einfache Wasserschmierung. Wir brauchen für jedes Oberlager in zehn Stunden etwa 1 kg Fett. Zur Verwendung gelangt ein Spezialfett von unserer Fettfabrik, das sich gut bewährt hat.

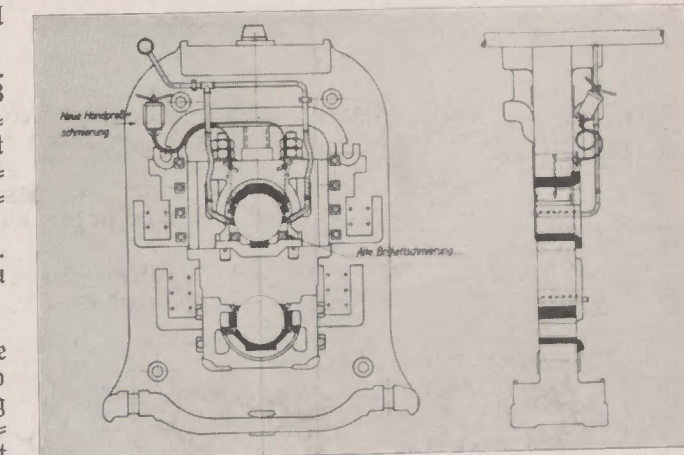


Abb. 13

Aus betriebstechnischen Gründen haben wir von einer automatischen Schmiermittel-Zuführung abgesehen. Die Lager unserer schweren Blockstraßen sind ähnlich ausgeführt.

Ganz besonders schwierig ist die Umstellung unseres Warmblech-Walzwerkes. Die verschiedenen Versuchslager für ein Feinblechgerüst wurden alle in kurzer Zeit zerlegt. Den Preßstoff unmittelbar in das Einbaustück einzubauen, mußte wegen der Einbau-Schwierigkeiten wieder aufgegeben werden. Notgedrungen mußten wir wieder zum Rahmenlager übergehen. Die Lagerform wurde geändert, ebenso wurde die Tragfläche vergrößert, um den Flächenbruch zu vermindern. Die Rahmen selbst wurden so gestaltet, daß sie meistens immer wieder gebraucht werden können. Für die Oberlager wurde ebenfalls die Handpreßschmierung gewählt.

Die ersten so geänderten Lager sind jetzt seit längerer Zeit in Betrieb, so daß die Umstellung nach und nach durchgeführt werden kann.

Ein ebenso schwieriges Kapitel ist der Austausch der Rollgangslager. Durch Wärme, schlagartige Beanspruchungen, einseitige Zahndrucke, Walzenrinnen usw. wird die Umstellung besonders bei den schweren Arbeitsrollgängen erschwert. Wir haben vor eineinhalb Jahren weitgehende Versuche mit Schwarzgußlagern gemacht, sind aber teilweise wieder davon abgekommen, weil die Lagerzapfen für diese Lager zu weich waren und daher gerieben wurden. Trotzdem sind aber in den letzten Monaten von den Betriebsleuten der Maschinenabteilung an vielen Stellen der Rollgänge Umstellungen vorgenommen worden. Man hat sich so geholfen, daß man die Unterlager aus Preßstoff und das weniger beanspruchte Oberlager aus Schwarzguß gemacht hat. Dieses Verfahren hat sich vielfach gut bewährt, so daß auch hier in absehbarer Zeit eine teilweise Umstellung möglich ist, besonders, wenn demnächst die Lagerzapfen der Rollgangschalen und -wellen nach dem neuen Autogen-Oberflächen-Härtungsverfahren gehärtet werden.

Zur Zeit sind noch einige Versuchslager aus einem Weißblei eigener Erzeugung eingebaut (Marke Wemako). Nach den bis jetzt vor-

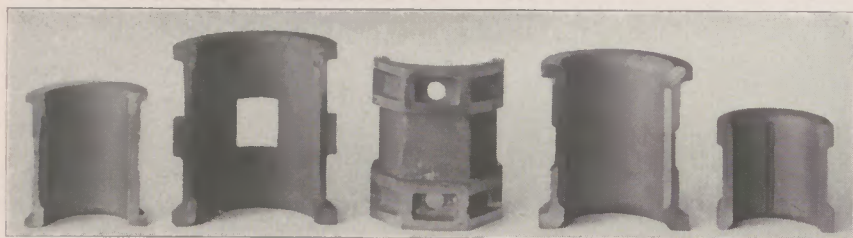


Abb. 14

liegenden Ergebnissen kann man damit rechnen, daß dieser Werkstoff noch an vielen Stellen für Lagerzwecke Verwendung finden wird.

In Abb. 14 sind einige Rollgangslager dargestellt, die früher ganz bearbeitet wurden.

Seit einigen Jahren werden diese Lager fertig auf Maß gegossen, nur die Lauffläche wird ausgeschliffen. Auf diese Art ist auch eine Menge Bronze eingespart worden.

In derselben Abbildung (14) ist auch je ein Achslager für einen Schmalspur- und Regelspurwagen dargestellt. Das Schmalspurwagen war bisher aus Bronze, es wird jetzt in Preßstoff ausgeführt. Zur Zeit sind 170 Wagen bereits mit diesen neuen Lagern ausgerüstet. Ueber die hohe Beanspruchung dieser Wagen brauche ich wohl nichts zu sagen, trotzdem laufen eine ganze Anzahl bereits seit zwei Jahren ohne jede Störung.

Trotz größter Bedenken haben wir versuchsweise auch neun Warmblockwagen mit Preßstofflagern ausgerüstet, die jetzt seit acht Monaten im Betrieb sind. Beanspruchungen haben sich bis jetzt nicht ergeben.

Bei den Achslagern für unsere Regelspurwagen (Abb. 14) wurde versucht, das hochwertige Weißmetallfutter durch Preßstoffschalen zu ersetzen. Den Bronzerahmen haben wir wegen der Notlaufeigenschaft zunächst noch beibehalten.

Vor eineinhalb Jahren wurden zwei Wagen mit diesen Versuchslagern ausgerüstet. Störungen sind nicht eingetreten, so daß jetzt in größerem Maße mit dem Einbau dieser neuen Lager begonnen wird. Der Bronzerahmen ist durch ein Schwarzgußgehäuse ersetzt worden.

Eine Menge Bronze und Weißmetall wird auch bei der Instandsetzung unserer Lokomotiven, Dampftrane und Bagger eingespart. Achslager, Gleitbacken, Büchsen für Führungen, Steuerungen und Seilrollen sind schon weit-

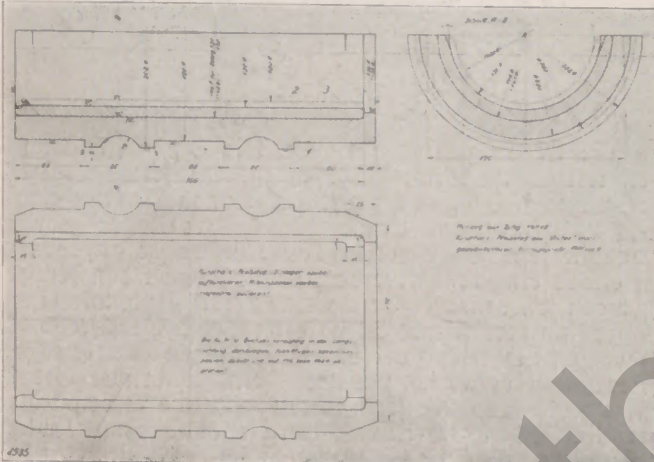


Abb. 15

gehend und mit sehr gutem Erfolg durch Preßstoff ersetzt worden. Der Abrieb der Lagerzapfen, ebenso der Ölverbrauch, ist wesentlich zurückgegangen. Abb. 15 gibt das Lager für die Rührmühle unserer Phosphatfabrik wieder. Das Weißmetallfutter ist durch

Preßstoff ersetzt. Keine Beanspruchungen.

In der Abb. 16 ist der Kreuzkopf für eine schwere Walzenzugmaschine dargestellt.

Das Weißmetallfutter ist ebenfalls durch Preßstoff ersetzt. Dieser umgebaute Kreuzkopf ist seit acht Monaten in Betrieb. Er

brauchte bisher noch nicht nachgestellt zu werden, während früher, bedingt durch den starken Verschleiß des Weißmetalls, alle sechs Wochen die umständliche Nachstellarbeit vorgenommen werden mußte. Durch die geringe Abnutzung des Preßstoffes wird der Kreuzkopf sehr lange in seiner ursprünglichen Lage gehalten. Die Folge davon ist, daß Stopfbüchse, Kolbenstange, Kolben und Zylinderwandung weitgehend gespart werden.

Das oben Gesagte trifft auch für den Gleitschuh zu, der in Abb. 17 wiedergegeben ist.

Der Preis für das Futter ist auf ein Viertel gefallen, während die Lebensdauer mindestens auf das Vierfache steigen wird.

Preßstofflager eignen sich auch besonders in staubigen Betrieben. Die Rollen für ein schweres Transportband unserer Agglomerier-Anlage waren

bisher mit Kugellagern ausgerüstet, die aber meist nach kurzer Zeit durch Eindringen von grobkörniger Asche zerstört waren. Jetzt werden diese Kugellager durch Preßstoffbüchsen ersetzt.

Die Betriebssicherheit des Bandes ist wesentlich besser geworden. Unsere Zementfabrik braucht seit Jahren für ihre Transportketten nur noch Preßstoffbüchsen.

In einem großen Erdbrecher ist das Gehäuse, in der sich die Exzenterbüchse dreht, mit Preßstoff ausgebücht. Das Weißmetall der Exzenterbüchse ist durch einen Stahlmantel ersetzt worden.

Die Bronzelager für die Lang- und Kahlradwellen unserer Lauftrane werden nach und nach durch Preßstofflager ersetzt. Eine Anzahl Kranlauftraber laufen schon seit langer Zeit mit Preßstoffbüchsen. Hierbei ist zu beachten, daß die Krane besonders geerdet werden.

Bei der Verwendung von Preßstofflagern, -büchsen, -gleitbahnen usw. ist folgendes zu beachten:

1. Die Lagerzapfen müssen zylindrisch und riefenfrei sein, möglichst poliert. Oberflächenshärte mindestens 200 Brinell. Kann die Festigkeit eines Werkstückes nicht erhöht werden (Walzen für Blockstraßen), dann muß die Oberfläche des Lagerzapfens durch Druckpolieren oder Härten vergütet werden.
2. Die Preßstoffschalen und -segmente müssen gut aufliegen, um Biegebeanspruchungen zu vermeiden. Kantenpressungen sind ebenfalls zu verhindern. Lagerbüchsen müssen eingepreßt werden. (Nicht hereinschlagen!) Das Aufmaß für den Preßstoff muß etwa viermal so groß sein wie bei Metallbüchsen.
3. Das Lagerpiel soll um 50 v. H. größer gewählt werden als bei Metalllagern. Preßstoff nimmt etwas Öl und Wasser auf, dadurch quillt er, so daß das größere Lagerpiel wieder ausgeglichen wird.
4. Als Schmiermittel eignen sich alle guten Öle und Fette. Bei Walzenlagern reichlich Wasser über die ganze Lagerlänge zuführen. Wir haben an unseren Straßen die Wasserzufuhr verdoppelt. In den Hauptleitungen möglichst Filter einbauen, damit die Röhren nicht durch Holz und Pflanzwolle verstopft werden.

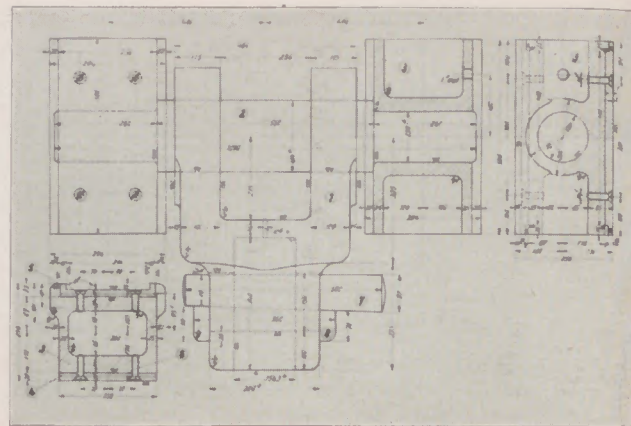


Abb. 16

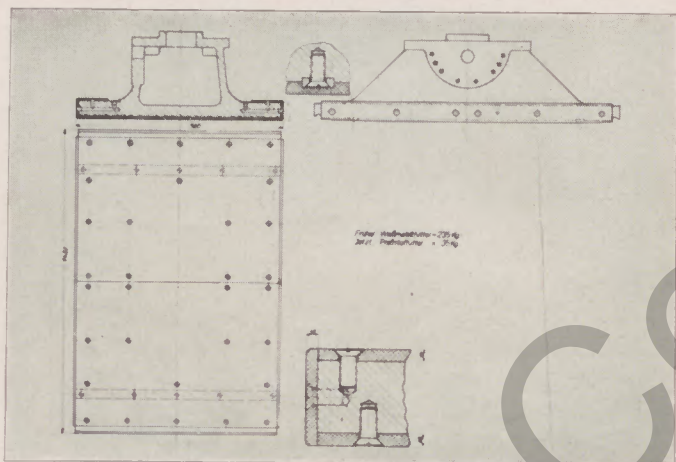


Abb. 17

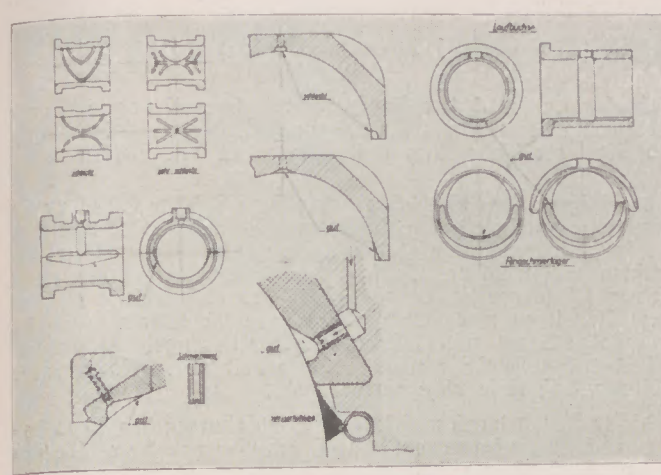


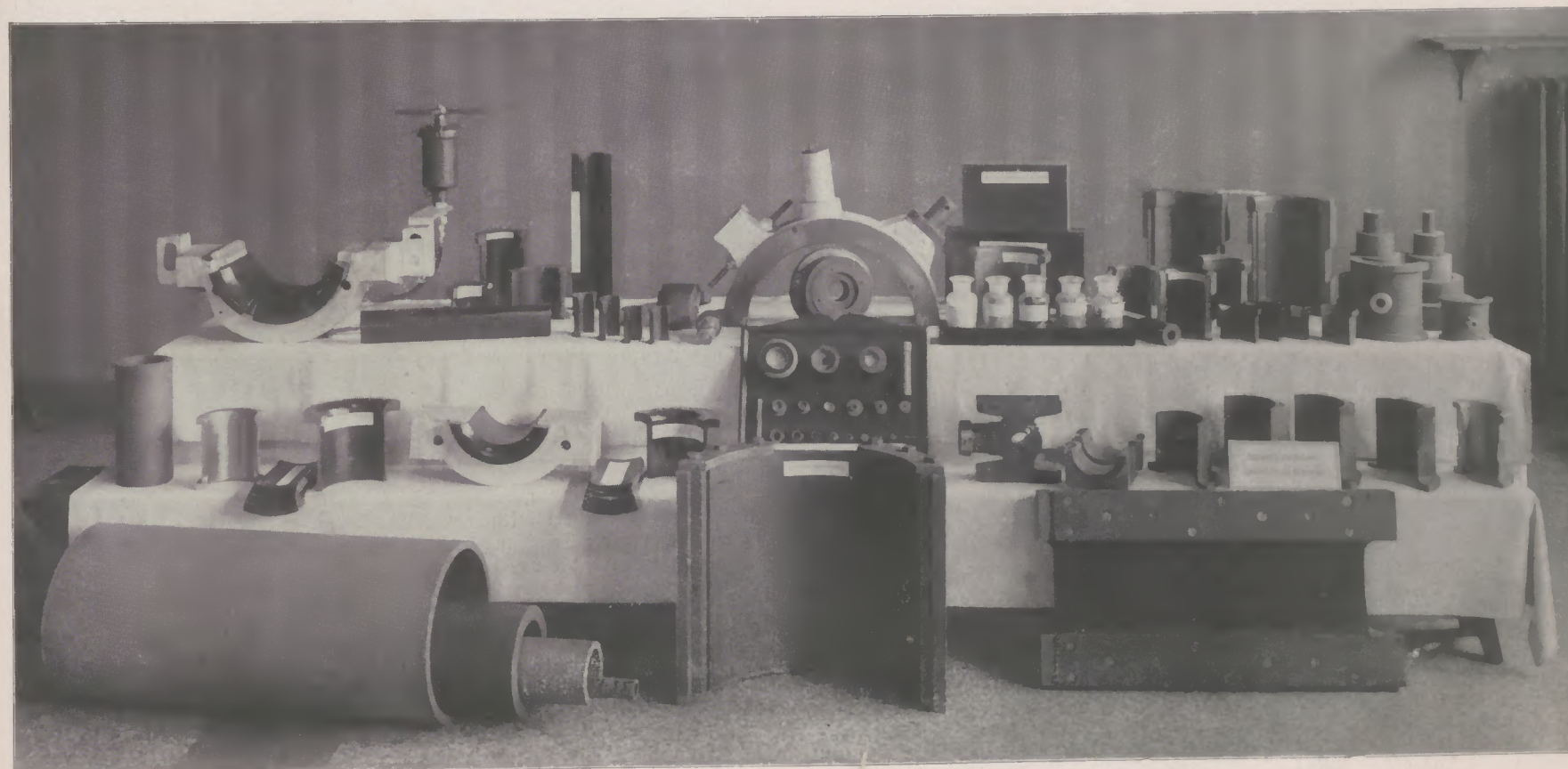
Abb. 18

oder Rohren herausgearbeitet. — Der Preßstoff läßt sich wie Hartholz mit normalen Schneldrehstäben bearbeiten, die aber stets scharf geschliffen sein müssen. — Zweckmäßiger ist die Verwendung von Stählen mit aufgelöteten Hartmetallplättchen. Günstigste Schnittgeschwindigkeit beim Drehen und Bohren ist 75—100 Meter in der Minute. Spiralbohrer mit schlanker Spitze (etwa 65 bis 75 Grad) und steilgängigen Spiralnuten verwenden. Ausführliche Angaben sind in den vom VDI. herausgegebenen Richtlinien für Preßstofflager angegeben.

Im Anfang wurde bereits gesagt, daß die Abfälle bei der spanabhebenden Erzeugung von Preßstofflagern nicht mehr verwandt werden können. — In Abb. 19 wird gezeigt, was man aus den Abfällen aber noch alles machen kann. Es sind dort die verschiedenen Büchsen wiedergegeben, die in der Reparaturwerkstatt unserer elektrischen Abteilung aus den Preßstoffabfällen hergestellt werden. Die noch verbleibenden Reste und Späne werden bei der Herstellung von Isoliersteinen in unserer Steinfabrik verwandt.



Abb. 19



Werkstücke in Preßstoff, die aus Anlaß des Vortrages am 26. November 1937 ausgestellt waren.

Wirtschaftlichkeit der Kunstharzlager

1. Wegfallen der Lagermetalle, somit Einsparung ausländischer Zahlungsmittel.
2. Verwendung deutscher Rohstoffe.
3. Kraftersparnis infolge der geringen Reibungszahl und guten Laufeigenschaften.
4. Geringerer Fett- und Ölverbrauch.
5. Senkung der Instandhaltungskosten durch höhere Lebensdauer der Preßstofflager.
6. Hohe Verschleißfestigkeit. Bei Walzenlagern brauchen die Walzen nicht so oft nachgestellt werden, dadurch größere Maßhaltigkeit des Walzergutes.
7. Elastische Lagerung der Walzen, dadurch wahrscheinlich weniger Walzenbrüche.
8. Ein besonderer Vorzug der Preßstofflager ist noch folgender:

Wird ein solches Lager heiß, so macht sich sofort ein starker Karbolgeruch bemerkbar. Alle mit der Überwachung betrauten Leute wissen gleich, was los ist, so daß der Schaden schnell behoben werden kann. Die Lagerzapfen werden bei Heißläufern nicht angegriffen, während bei den Metalllagern meist Brandrisse und Anrissungen entstanden. Verbrannte Preßstofflager können durch Nachschaben wieder brauchbar gemacht werden.

Preis

Bei Herstellung der Kunstharzlager in Stahlformen entstehen Formkosten, die aufzuwenden nur dann lohnt, wenn eine größere Anzahl Lager von gleicher Ausführung benötigt werden. Derartig angefertigte Lager sind meistens nicht teurer als Metalllager, sie sind billiger, wenn der Werkstoffanteil groß ist. Werden Preßstofflager aus dem Vollen gearbeitet, so ist der Anschaffungspreis höher als bei Bronze. Die angegebenen Vorteile und die unbedingt notwendige Einsparung ausländischer Zahlungsmittel sollten aber ausschlaggebend sein für die weitgehende Verwendung dieses deutschen Laufstoffes.

In Abb. 20 und 21 sind einige Pressen dargestellt, die bei der Herstellung von Lagern Verwendung finden.

Die bei uns vorgenommene Umstellung konnte nur erreicht werden durch vorbildliche Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Kreise. Deshalb möchte ich nicht veräumen, allen Mitarbeitern für ihre tatkräftige Unterstützung recht herzlich zu danken.

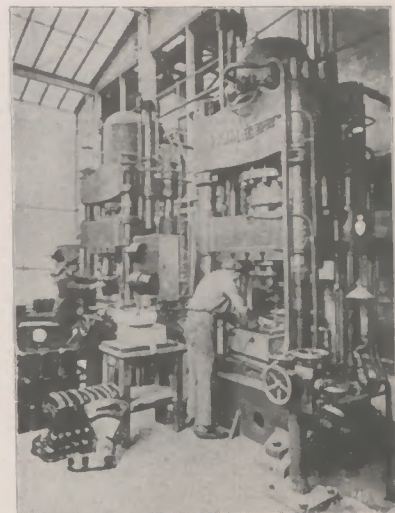


Abb. 20

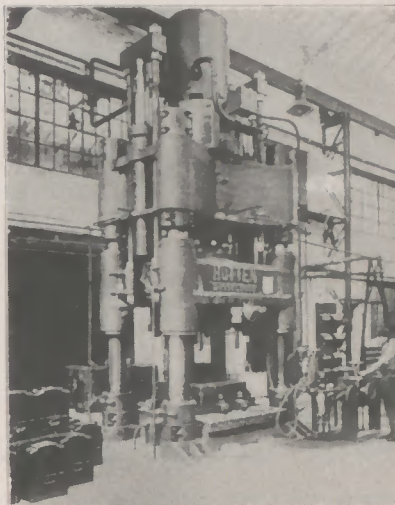


Abb. 21

Betriebsport

Am 17. Januar 1938 fanden sich die Mitglieder der Sportgemeinschaft Hoesch e. V. gegen 20 Uhr im großen Speisesaal der Werksküche zur Generalversammlung zusammen. Die Einladung zu dieser Versammlung, die nach den Aussagen durch Veröffentlichung in der Werkszeitung zu geschehen hat, war rechtzeitig und ordnungsmäßig erfolgt.

Der Vereinsführer der Sportgemeinschaft, Herr Hüttendirektor Brüningshaus nahm das Wort zu einer kurzen, aber herzlichen Begrüßung der erschienenen Sportkameraden und bedauerte, daß er nicht des öfteren Gelegenheit gehabt habe, an all den Veranstaltungen und Versammlungen der Gemeinschaft teilzunehmen. Das Werk fordere aber mehr denn je, bedingt durch den wirtschaftlichen Aufschwung, den vollen Einsatz seiner Person. „Um so mehr freue ich mich“, so betonte er, „mal wieder unter den Sportkameraden zu weilen. Mein heutiges Erscheinen ist mir eine Herzensangelegenheit.“

Herr Tornow als stellvertretender Vereinsführer gab sodann einen Ueberblick über das verlossene Jahr 1937 und unterstrich im besonderen die sportlichen Leistungen und Erfolge. Um diese alle aufzuführen, steht uns leider nicht der nötige Raum zur Verfügung. Wir konnten aber mit Freuden hören, daß



in unserer Sportgemeinschaft auf vielen Gebieten Vorbildliches geleistet worden ist. Aber auch hinsichtlich der geldlichen Grundlagen wurde bestens gearbeitet, wie aus den anschließenden Worten des Herrn Wittenius, der den Kassenbericht zu geben hatte, zu ersehen war. Trotz der großen Ausgaben, die im Laufe des verlossenen Jahres zu leisten waren, hat der Verein gegenwärtig noch ein Barvermögen von über 4000 RM. aufzuweisen.

Als bedeutendster Punkt für die Aussprache an diesem Abend lag folgender Antrag vor:

„Die Sportgemeinschaft Hoesch wird als Verein aufgelöst und tritt als Wettkampfgemeinschaft geschlossen in die Betriebsportgemeinschaft Hoesch — Köln-Neues ein. Das Vermögen der Gemeinschaft wird dem Werk übereignet, mit der Maßgabe, es für die Betriebsportgemeinschaft zu verwalten und zu erhalten.“

Herr Hüttendirektor Brüningshaus hob hervor, daß es nicht erfreulich sei, wenn man sich schon gleich über die Säugung der Wettkampfgemeinschaft streiten wolle. Sein Wunsch sei es vielmehr, daß zuerst einmal die Eingliederung der Sportgemeinschaft in die Betriebsportgemeinschaft überhaupt vorgenommen werde, und zwar möglichst reibungslos. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Daraufhin gab Herr Brüningshaus bekannt, daß er im Einvernehmen mit dem Betriebsobmann, Herrn König, den bisherigen Sportlehrer der Gemeinschaft, Herrn Wegerhoff, mit der Leitung der Wettkampfgemeinschaft betraut habe.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Führer des Betriebes noch einen Ueberblick über die Entwicklung des Werksportvereines, angefangen mit der Gründung im Jahre 1930 bis zum gegenwärtigen Stadium der Eingliederung in den Betriebsport. Um die Pflege der Leibesübungen in unserem Werke habe sich, so hob er hervor, zu jener Zeit ein Mann ganz besondere Verdienste erworben, das sei Herr Baltes. Auf ihn führe auch die Gründung des Vereines zurück und gerade ihm gebühre daher für seine selbstlose und aufopfernde Tätigkeit in den ersten Jahren der Dank des ganzen Vereines. Ebenso gebühre dieser Dank seinem Nachfolger, Herrn Tornow, und seinen Mitarbeitern, von denen er in erster Linie Herrn Wittenius erwähne. Er möchte es sich nicht versagen, auch die weiteren bewährten Mitarbeiter namentlich zu nennen, und zwar die Herren Geiermann, Kelm, Haase, Wolf, Siegfried, Beer, Bölmke, Zetting, Schneider, Kutschus, Crone, Wegmann, Weber, Hohlweg, Mallus, Hampel, Hegermann, Wegerhoff und Fr. Järber. Sie alle hätten wesentlichsten Anteil an der Entwicklung des Vereines, einer Entwicklung, auf die man mit Stolz blicken könne und für die er allen seine vollste Anerkennung ausspreche. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein sich auch als Wettkampfgemeinschaft innerhalb der am 11. Dezember 1937 bereits aus der Taufe gehobenen Betriebsportgemeinschaft in dem gleichen Tempo entwickeln und verbreitern möge.

Die Gründungsversammlung der Betriebsportgemeinschaft hatte, wie zuvor schon erwähnt, am 11. Dezember 1937 stattgefunden, und zwar an gleicher Stelle. Blumen, Grün und Fahnen hatten dem großen Raum ein anheimelndes Gepräge verliehen und auch der Besuch war mehr als zufriedenstellend.

Unter den Klängen des Badenweiler-Marsches, begleitet von Mitgliedern unserer Werkkapelle, marschierten die Fahnenabteilungen unter Führung des Zellenwalters Schmeing ein. Der Betriebsobmann König, der vorübergehend auch das Amt des Betriebsportwartes für die gesamten Hoesch-Betriebe übernimmt, hieß die Ehrengäste und Arbeitskameraden herzlich willkommen. „Eine schöne und große Aufgabe“, so führte er aus, „ist uns wiederum gestellt worden. Wir werden sie lösen und dafür arbeiten und kämpfen.“

Nach dem Betriebsobmann sprach der Gausportwart, Herr Gutzeit, ausführlich über die Bedeutung des Sportes für uns und für das gesamte deutsche Volk schließlich und über die Bedeutung des Sportes in den Betrieben im besonderen.

In Abwesenheit des Führers des Betriebes nahm Herr Assessor Siebrecht das Wort und übermittelte zunächst dessen Grüße und Wünsche. „Der Vorstand unserer Gesellschaft“, so sagte er, „verfolgt die Angelegenheiten des Betriebsportes mit der größten Anteilnahme. Er faßt den Betriebsport als einen wesentlichen Teil seiner Fürsorgepflichten gegenüber der Gefolgschaft auf; er ist gewillt, hier ganze Arbeit zu machen.“ Deshalb habe die Werksleitung im Spähenfeld eine großzügige Sport- und Erholungsanlage in Angriff genommen. Der Betriebsport findet bei Hoesch wertvolle Vorarbeit vor. Es sei aber Wunsch der Werksleitung, daß diese nicht verlorengehe.

Umrahmt wurde dieser Abend durch musikalische Darbietungen des Werksorchesters und des Mundharmonika-Orchesters der Lehrwerkstatt unter der Stabführung von Herrn Bülow. Aber auch der Sport kam zu seinem Recht, und was wir auf dem Gebiete zu sehen bekamen, waren schon sehr beachtliche Leistungen.

Die erste Sitzung der Obmänner, Betriebsportwart und Amtswalter der Betriebsportgemeinschaft der Hütte und der angeschlossenen Betriebe fand am 21. Januar im Konferenzzimmer des alten Verwaltungsgebäudes statt, an der, als Vertreter des Führers des Betriebes, Herr Assessor Siebrecht und fernerhin die Herren Gausportfachberater Faust, Gausportlehrer Wieschnewski und Kreisportwart Dschak teilnahmen.

Der Betriebsobmann König sprach allen früheren Mitarbeitern und Sportkameraden der Sportgemeinschaft Hoesch e. V. seinen besonderen Dank aus. Er brachte weiterhin zum Ausdruck, daß es, um keinen Substanzverlust eintreten zu lassen, in dem Sportbetrieb unverzüglich weitergehen müsse.

Dann machte er die Erschienenen mit Herrn Wegerhoff bekannt, der, wie Herr Hüttendirektor Brüningshaus bereits in der Generalversammlung der Sportgemeinschaft mitgeteilt hatte, die Leitung der Wettkampfgemeinschaft übernehmen wird. Als Fachwarte für die einzelnen Sportarten innerhalb der Wettkampfgemeinschaft wurden von dem Betriebsobmann bestellt für: Bogen: Koppene; Hoken: Weber; Handball: Kutschus; Kanu: Markmann; Leichtathletik: Bölmke; Schwimmen: Stolte; Tennis: Zetting.

Die Fachwarte für Fußball und Radsport werden noch bekanntgegeben. Die Betreuung der Frauensportabteilung übertrug er Fr. Piepenbrod. Dann benannte er die einzelnen Betriebsportwarte, und zwar: für die Hütte: Monische; für von der Bede: Matjulat; für Kaiserstuhl II: Kollenbeck; für Kaiserstuhl I: Evers; für Baroper Walzwert: Stache; für Maschinenfabrik Deutschland Thiele.

Bei der Eisenhandlung und den Dortmunder Drahtseilwerken übernehmen diese Posten bis zur endgültigen Regelung die Betriebsobmänner.

Ferner betreute er Herrn Otto mit der Geschäftsführung und Erledigung des Schriftverkehrs (Vertr. Herr Evers) und Herrn Meißner mit der Kassenverwaltung (Vertr. Herr Debel). Für die Presse- und Propagandaarbeit bestellte er Herrn Weber.

Dann nahm als Vertreter des Führers des Betriebes Herr Assessor Siebrecht das Wort. Er erinnerte zunächst an die Gründungsfeier der Betriebsportgemeinschaft im großen Speisesaal der Werksküche und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß nunmehr alles einheitlich ausgerichtet sei. Er gab



der Versammlung bekannt, daß für die Ausübung des Sportes die notwendigen Mittel seitens der Werksleitung zur Verfügung gestellt würden. Sie bemühe sich aber auch um die Schaffung der nötigen Plätze und Hallen. Sodann richtete er an die Fachwarte, die von der neuen Betriebsportgemeinschaft aus der alten Sportgemeinschaft übernommen sind, die Bitte, mit demselben Idealismus und Eifer wie bisher wieder ans Werk zu gehen. Sie sollten die neue Gemeinschaft zu einem vorbildlichen Gebilde machen zum Wohle des Werkes und darüber hinaus zum Wohle unseres Vaterlandes.

Der Betriebsobmann König dankte für die Worte und versprach im Namen aller Arbeitskameraden an dem neuen Werke tatkräftig mitzuarbeiten.

Dann sprachen noch der Gausfachberater Faust, der Gausportlehrer Wieschnewski und der Kreisportwart Dschak. Die Ausführungen der genannten Herren werden für unsere gegenwärtige Aufbauarbeit sehr von Nutzen sein.

Abungsplan der Betriebsportgemeinschaft Hoesch

Abt. Hoesch-Hütte

Abungsplan der Wettkampfgemeinschaft für die Zeit vom 1. bis 28. Februar 1938

Tag	Zeit	Abteilung	Ort
Montag	17.00 bis 19.00 Uhr	Schach, Jugend	Speisesaal 3
	18.00 bis 23.30 Uhr	Schach, Männer	Speisesaal 3
	18.30 bis 20.30 Uhr	Leichtathletik und Handball	Dreifaltigkeitsschule
Dienstag	19.00 bis 21.00 Uhr	Bogen, Männer und Jugend	Josfischule
	19.30 bis 20.30 Uhr	Schwimmen, Lehrwerkstatt	Südbad
Mittwoch	19.15 bis 19.45 Uhr	Schwimmen, Lehrwerkstatt	Südbad
	19.45 bis 21.00 Uhr	Schwimmen, Frauen	Südbad
Donnerstag	17.00 bis 18.00 Uhr	Schwimmen, Lehrwerkstatt	Südbad
	20.00 bis 22.00 Uhr	Leichtathletik und Handball	Dreifaltigkeitsschule
	19.00 bis 20.30 Uhr	Fußball, Jugend	Binderchule
	20.30 bis 22.00 Uhr	Fußball, Senioren	Binderchule
Freitag	18.00 bis 23.00 Uhr	Schach	Speisesaal 3
	19.00 bis 21.00 Uhr	Bogen, Männer und Jugend	Josfischule
Samstag	15.00 bis 18.00 Uhr	Leichtathletik	Sportplatz
Sonntag	9.00 bis 12.30 Uhr	Schach	Speisesaal 3
	ab 9.00 Uhr	Hoken	Sportplatz

Abungsplan der Abungsgemeinschaft

Montag	20.00 bis 22.00 Uhr	Körperchule, Männer	Josfischule
	17.00 bis 19.00 Uhr	Fröhl. Gymnastik, Frauen	Lutherschule
	20.00 bis 22.00 Uhr	Fröhl. Gymnastik, Frauen	Lutherschule
Donnerstag	17.00 bis 19.00 Uhr	Körperchule, Männer	Josfischule
	20.00 bis 22.00 Uhr	Körperchule, Männer	Josfischule
	20.00 bis 22.00 Uhr	Fröhl. Gymnastik, Frauen	Lutherschule
Freitag	17.00 bis 19.00 Uhr	Fröhl. Gymnastik, Frauen	Lutherschule
	17.00 bis 19.00 Uhr	Körperchule, Männer	Josfischule

Prüfungsanforderungen für die Industrie-Facharbeiterprüfungen

(Fortsetzung aus Nr. 3 unserer Werkszeitung)

Berufsbild des Kesselschmiedes

(für die praktische Ausbildung) Lehrzeit: 4 Jahre

Arbeitsgebiet des Facharbeiters:

Verzeichnen und Bearbeiten der Teile zu Behältern, druckfesten Kesseln und größeren Rohrleitungen aus Stahlblechen für Flüssigkeiten, Dampf und Gase. Zusammenpassen und Zusammenbauen dieser Teile sowie Herrichten der Behälter und Kessel zur Druckprobe.

Fertigkeiten, die der Lehrling in der Lehrzeit erwerben soll:

Notwendige: Übertragen und Anreissen von Abwicklungen. Herstellen von Blechablenken. Schneiden mit Schere und Brenner. Meißeln, Auskreuzen von Hand und mit Pressluft. Feilen und Schleifen mit der Hand Schleifmaschine. Bohren, Meilen, Senken, Gewindebohren. Nichten und Biegen von Hand und maschinell. Zusammenpassen von Kesselteilen und -schüssen, Aufschumpfen. Ausschärfen von Blechwechseln. Zuschlagen. Kalt- und Warmmieten von Hand und maschinell. Stammen von Hand und mit Pressluft. Rohre biegen und flanschen, Rohre einwalzen und auswechseln. Schmieben und Härten einfacher Werkzeuge. Anpassen und Dichten der Armaturen. Kesselherrichten zur Druckprobe. Zusammenbau von Behältern und Kesseln.

Ergünschte: Warmkumpeln. Stchholzeneinziehen. Einfache Gaschmelz- und Lichtbogenweißarbeiten.

Die Prüfungsarbeit

Am der Prüfungsarbeit soll zu erkennen sein, daß der Prüfling die am häufigsten vorkommenden notwendigen Fertigkeiten seines Berufes infolge wiederholter Übung beherrscht. Dementprechend ist die Prüfungsarbeit aus dem Arbeitsgebiet des Berufes zu entnehmen.

Sodern es nicht möglich ist, im Kessel- und Apparatebau eine geeignete Arbeit aus der Fabrikation zu entnehmen, ist eine Einheitsprüfungsarbeit zu wählen. Die Herstellung muß nach einer Werkstattdesignung in der Hauptphase von Hand erfolgen unter Zuhilfenahme maschineller Arbeiten nur soweit als notwendig.

Die Prüfungsarbeit soll möglichst frei sein von Teilen, die andere gefertigt oder vorgearbeitet haben.

Der Prüfling muß die normalen Arbeitsmethoden kennen, über die von ihm angewandte Arbeitsweise berichten können und über die Werkstoffe der Prüfungsarbeit unterrichtet sein.

Die Fertigungsprüfung

1. Art der Prüfungsarbeit

Die Prüfungsarbeit soll ein aus einigen Teilen zusammengefügtes Glied eines druckfesten Kessels oder Behälters sein; Modelle, die einen Kessel oder einen Behälter in verkleinertem Maßstab darstellen, kommen als Prüfungsarbeit nicht in Betracht.

2. Ausführung der Prüfungsarbeit

Die Bearbeitung hat zeichnungsgemäß zu erfolgen und besonderen für das Prüfungsstück gegebenen Vorschriften zu entsprechen. Die Prüfungsarbeit muß den Nachweis erbringen, daß der Lehrling in der Lage ist, die Maße, insbesondere die vorgeschriebenen Toleranzen, einzuhalten und Nietungen fachgemäß auszuführen. Von Verschönerungsarbeiten, die über das in der Zeichnung geforderte Maß hinausgehen, sowie von einem Anstrich des Prüfungsstückes ist Abstand zu nehmen. Diese Arbeiten können nach der Prüfung erledigt werden.

Die Bearbeitung durch Schleifen darf nur da geschehen, wo sie mit Rücksicht auf die Fertigung unbedingt erforderlich ist.

3. Fertigungszeit

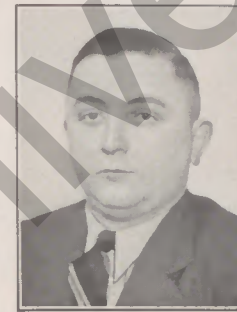
Die Fertigungszeit für die Prüfungsarbeit soll möglichst 100 Arbeitsstunden nicht überschreiten. Das ist bei der Wahl der Prüfungsarbeit zu beachten.

Bei der Bewertung der Prüfungsarbeit ist die Angemessenheit der verbrauchten Zeit zu berücksichtigen.

4. Die zusätzliche Arbeitsprobe

Sodern nach dem Verlauf der Prüfung Zweifel über den Grad der Leistungen des Prüflings entstehen, die auf Grund der vorliegenden Prüfungsarbeit nicht zu klären waren, oder sodern wichtige Fertigkeiten des Berufes am Hand der Prüfungsarbeit nicht

Belohnung für Unfallverhütung



Georg Limper

Am 15. November 1937 war der Arbeiter H. an der Abfallmulde im Walzwert I damit beschäftigt, mittels eines Hakens die Abfallstücke geradzuziehen. Hierbei rutschte er plötzlich aus und fiel in das Muldenloch auf die noch glühenden Abfälle. Die beiden Maschinisten Georg



Franz Gollner

Limper und Franz Gollner, die in der Nähe arbeiteten, hatten diesen Unfall beobachtet. Schnell eilten sie dem Verunglückten zu Hilfe, zogen ihn aus der Mulde und befreiten ihn von den bereits in Brand geratenen Kleidern. Durch die schnelle Hilfeleistung wurde H. vor noch schwereren Verbrennungen bewahrt.

Die Hütten- und Walzwerts-Berufsgenossenschaft sprach den beiden Rettern in einem besonderen Schreiben ihre Anerkennung aus und ließ ihnen eine Belohnung überreichen.

Die Kenntnisprüfung

(schriftlich bzw. mündlich)

1. Fachkunde

Die Prüfung in der Werkstoffkunde hat sich zu erstrecken auf die Eigenschaften, die Bearbeitbarkeit und die Verwendungsmöglichkeit der Werkstoffe.

Zu prüfen ist die Kenntnis der Fertigungsvorgänge unter Berücksichtigung der dafür benötigten Maschinen und Werkzeuge.

2. Fachzeichnen

Die Fertigkeit, Zeichnungen zu lesen, ist zu prüfen entweder am Skizzieren eines einfachen Kesselteils oder am Herausziehen von Einzelteilen aus einer Zusammenstellungszeichnung.

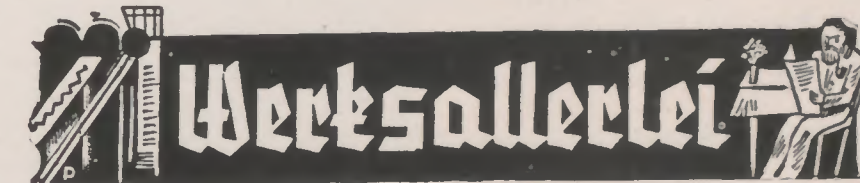
3. Fachrechnen

Es sind auf das Fachgebiet abgestellte eingeleitete Aufgaben in Anwendung der Grundrechnungsarten einschl. Prozentrechnung, Flächen-, Gewichts- und Kostenberechnungen zu stellen.

4. Staatsbürgerkunde

Einfache Fragen aus einigen der nachstehenden Gebiete: Nationalsozialistische Weltanschauung, Rassenkunde, Wirtschaftskunde, Betriebswirtschaft, Arbeitsrecht, Sozialversicherung, Unfallverhütung.

Die mündliche Prüfung ist nicht nur Ergänzung zu den Ergebnissen der praktischen und schriftlichen Prüfung. Sie soll, wenn sie auch im allgemeinen von der Prüfungsarbeit oder von der schriftlichen Arbeit ausgeht, sich nicht nur hierauf beschränken, sondern dem Prüflingen Gelegenheit geben, den Prüfling beruflich und menschlich kennenzulernen. Weitere Fragen sind, wenn möglich, unter Heranziehung der Eintragungen im Werkbuch zu stellen. Dabei ist die Kenntnis der einschlägigen DIN-Normen nachzuweisen. Ebenso ist bei der Prüfung der Kenntnisse von den Niederschriften im Berufsschulunterricht auszugehen.



Unsere Jubilare

Fünfundsanzig Jahre

Zhr fünfundsanzigjähriges Dienstjubiläum feierten die Gefolgschaftsmitglieder: Hauer Johann Knäuer, Schacht Fürst Leopold-Valdur, am 1. Februar 1938; Hauer Albert Borrmann, Schacht Kaiserstuhl II, am 1. Februar 1938; Hauer Andreas Kuttinski, Schacht Kaiserstuhl II, am 1. Februar 1938; Kesselwärter Wilhelm Klug, Maschinen-Abt. Hochofen, am 2. Februar 1938; Rangiermeister August Kasperer, Eisenbahn, am 3. Februar 1938; Hauer Friedrich Lange, Schacht Kaiserstuhl II, am 3. Februar 1938; Ofenbrenner 2. Pmtr. Lejinski, Steinfabrik, am 4. Februar 1938; Dreher Rudolf Schütte, Dreherei, am 5. Februar 1938; I. Schmitter Michael Stajal, Blechwalzwerk I/II, am 5. Februar 1938; Kofereiarbeiter Franz Strehl, Schacht Kaiserstuhl II, am 6. Februar 1938; Dolomitmeister Gustav Schulz, Dolomitanlage, am 7. Februar 1938; Zimmerhauer Stefan Thoma, Schacht Klabod, am 8. Februar 1938; Tagesarbeiter Otto Küper, Schacht Kaiserstuhl II, am 9. Februar 1938; Zimmerhauer Rudolf Eisenhardt, Schacht Klabod, am 9. Februar 1938; Kalfsteinbrenner Josef Kwiattowski, Kalfstein, am 10. Februar 1938; Kalfschloffer Emil Wilberg, Waggomwerkstatt, am 13. Februar 1938; Zimmerhauer Josef Wenor, Schacht Klabod, am 15. Februar 1938.

Wir wünschen allen Jubilaren noch viele Jahre kameradschaftlicher Zusammenarbeit und rufen ihnen ein herzliches „Glückauf“ zu.

Familiennachrichten

Geschickungen:

Schacht Anna-Emil: Wilhelm Lehmann mit Elisabeth Strunk.
Schacht Carl: Franz Lindemann mit Caroline Junke.
Schacht Emil: Wilhelm Maier mit Erika Hirsch.
Schacht Fritz: Kurt Baitian mit Auguste Jemel; Adolf Mitz mit Maria Bongers; Wilhelm Boden mit Maria Schroeder; Hermann Kronhage mit Hildegard Freising.

Geburten:

Ein Sohn:
Schacht Anna-Emil: Julius Ruchmierz und Frau Emma geb. Großkreuz, am 26. 1. 38 — Wolfgang; Wilhelm Breier und Frau Katharina geb. Bruns, am 25. 1. 38 — Wilhelm.
Schacht Carl: Emil Dorta und Frau Marie geb. Gorbjanzyl, am 5. 1. 38 — Werner.
Schacht Emil: Wilhelm Bühler und Frau Margarete geb. Rnisch, am 27. 1. 38 — Hans; Walter Benz und Frau Johanna geb. Paul, am 2. 1. 38 — Hans Dieter; Johann Schwarz und Frau Luzia geb. Ruda, am 28. 1. 38 — Dieter; Gustav Schürmann und Frau Luise geb. Rausch, am 5. 1. 38 — Gustav; Bruno Mitsche und Frau Martha geb. Ribowski, am 8. 1. 38 — Winfried.
Schacht Heinrich: Bernhard Schütter und Frau Hedwig geb. Jurek, am 25. 12. 37 — Johannes; Ernst Kotoska und Frau Hedwig geb. Michael, am 30. 12. 37 — Ernst; Wilhelm Kleines und Frau Christine geb. Scharmann, am 4. 1. 38 — Wilhelm; Heinrich Wurda und Frau Maria geb. v. d. Vora, am 14. 1. 38 — Heinz; Kasimir Keszusinski und Frau Maria geb. Galeski, am 11. 1. 38 — Erwin; Stanislaus Czerniak und Frau Anna geb. Laisa, am 21. 1. 38 — Winfried; Hermann Broszeit und Frau Maria geb. Butscheid, am 27. 1. 38 — Werner.
Schacht Fritz: Johann Walramens und Frau Gertrud geb. Albaum, am 20. 12. 37 — Hans Dieter; Theodor Wendt und Frau Marianne geb. Knapier, am 5. 1. 38 — Manfred; Bernhard Nowicki und Frau Hedwig geb. Hieger, am 4. 1. 38 — Bernhard; Heinrich Kleib und Frau Johanna geb. Strompewitz, am 8. 1. 38 — Hans; Wilhelm Lemmer und Frau Auguste geb. Ulber, am 14. 1. 38 — Heinz; Wilhelm Jurek und Frau Anna geb. Chutzel, am 18. 1. 38 — Heinz Winter.
Schacht Fritz Leopold-Baldur: Ernst Dönjes und Frau Anna geb. Schwarm, am 10. 1. 38 — Karl-Heinz; Heinrich Rümken und Frau Elisabeth geb. Hoppenjans, am 26. 1. 38 — Heinrich.
 Eine Tochter:
Schacht Anna-Emil: Johann Albrecht und Frau Marta geb. Schmidt, am 31. 12. 37 — Ingrid; Wilhelm Reher und Frau Paula geb. Giese, am 3. 1. 38 — Annemarie; Wilhelm Dax und Frau Emmi geb. Magutta, am 23. 12. 37 — Ruth Emmi; August Rudolf und Frau Anna geb. Bongarten, am 8. 1. 38 — Christel; Heinrich Dobies und Frau Ilse geb. Rasmann, am 11. 1. 38 — Christel; Anton Hermes und Frau Gertrude geb. Schwenker, am 10. 1. 38 — Ilse Gertrud; Eduard Wittkowski und Frau Elisabeth geb. Seefeldt, am 16. 1. 38 — Irmingard; Josef Kaiser und Frau Lydia geb. Stodda, am 28. 1. 38 — Lydia.
Schacht Carl: Johann Grugiel und Frau Agnes geb. Müller, am 11. 1. 38 — Agnes; Heinrich Eder und Frau Christine geb. Krupp, am 14. 1. 38 — Ursula Maria.
Schacht Emil: Hugo Busch und Frau Maria geb. Seiser, am 9. 1. 38 — Marianne; Johann Braun und Frau Maria geb. Wba, am 24. 1. 38 — Ursula; Theoph. Anna und Frau Maria geb. Student, am 15. 1. 38 — Anna; Wilhelm Storm und Frau Gertrude geb. Rohde, am 9. 1. 38 — Marianne.
Schacht Heinrich: Franz Kopperberg und Frau Veria geb. Walbierz, am 15. 12. 37 — Ruth; Johann Verhulsdont und Frau Aloisia geb. Gohi, am 18. 12. 37 — Christel; Friedrich Weithoff und Frau Maria geb. Janoritz, am 16. 12. 37 — Marianne; Wilhelm Königsdorf und Frau Elisabeth geb. Schirmacher, am 17. 12. 37 — Irmingard; Heinrich Stegemann und Frau Maria geb. Wernitz, am 29. 12. 37 — Marie Luise; Heinrich Vollweg und Frau Ottilie geb. Schäfer, am 22. 1. 38 — Ursula.
Schacht Fritz: Paul Bach und Frau Gertrude geb. Hall, am 9. 12. 37 — Gisela; Franz Katemann und Frau Margarete geb. Müller, am 12. 12. 37 — Brunhilde; Erich Frevert und Frau Sofie geb. Motel, am 1. 1. 38 — Edith; Herbert Döhl und Frau Gertrud geb. Schmitt, am 9. 1. 38 — Christa; Wilhelm Höller und Frau Agnes geb. Traphan, am 7. 1. 38 — Hildegard; Paul Baranowski und Frau Maria geb. Boffit, am 14. 1. 38 — Maria Elisabeth.
Schacht Fritz Leopold-Baldur: Friedrich Bischoff und Frau Elia geb. Pfister, Ruthilde und Ruth; Hermann Inholte und Frau Paula geb. Köhne, am 10. 1. 38 — Irmingard; Walter Neumann und Frau Maria geb. Kohnst, am 20. 1. 38 — Marietta.

Sterbefälle

Schacht Anna-Emil:

Gerhardt, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Max Sorge.

Schacht Emil:

Kurt, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Richard Kunkel; Ursula, Tochter des Gefolgschaftsmitgliedes Johann Braun.

Schacht Heinrich:

Anna, Ehefrau des Gefolgschaftsmitgliedes Eduard Gb; Gefolgschaftsmitglied Hans Hammerich.

Schacht Fritz:

Frieda, Ehefrau des Gefolgschaftsmitgliedes Emil Gbinger; Tassilo, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Gustav Ziffus; Gefolgschaftsmitglied Gustav Bojara.

Schacht Fritz Leopold-Baldur:

Ruth, Tochter des Gefolgschaftsmitgliedes Friedrich Bischoff; Alfred, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Josef Wallstein.

Ruhet in Frieden!

Dankagung

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme sprechen wir der Betriebsleitung, der Deutschen Arbeitsfront, der Werkskassette und allen Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank aus.
 Dortmund, Januar 1938

Wwe. Franz Köster und Kinder

Mitarbeiter dieser Zeitung bauen an der Betriebsgemeinschaft

Willst du abseits stehen?

Bekanntmachung

Anmeldung für den Werkskindergarten, Dortmund, können vom 1. bis 10. März, von 11½ bis 12 Uhr, im Hause Desterholzstraße 123, erfolgen.
 Ein Ausweis ist mitzubringen.

Werkspflege, Dortmund

Landpacht

In der Aieingartenanlage „Westerholz“ an der Schäferstraße im Hasengelande sind einige Aieingärten frei.
 Werdsangehörige Bewerber wollen sich im Liegenheitsbüro (Hauptverwaltungsgebäude in Dortmund) melden.

Am 20. April 1938 beginnt der vierte Kursus des hauswirtschaftlichen Lehrganges.

Der Unterricht umfasst Kochen, Waschen, Bügeln, Putzen, Nähen, Kinderbetreuung, Gesundheitspflege und Turnen.

Anmeldungen bis 21. März.

Montag und Dienstag 15 bis 16 Uhr, Gladbecker Straße 404,

Dienstag, 15 bis 16 Uhr, Altenessener Straße 542

bei der Werkspflege Altenessens

Pföblich und unerwartet verschied am Sonntag, dem 30. Januar 1938 im Alter von 69 Jahren in Hünen i. W., wo er seit 1932 seine Pensionsjahre verbrachte, unser früherer Chefoberrmeister

Herr Fritz Hahn

Der Verstorbene war am 1. Juli 1913 bei uns eingetreten und hat durch seine reichen Erfahrungen im Drahtfache viel dazu beigetragen, daß die Inbetriebnahme der Drahtverfeinerung am 2. Januar 1914 fast reibungslos vonstatten gehen konnte.

Wir werden dem Verstorbenen, der uns stets ein lieber und treuer Kamerad und ein von seinen Arbeitern verehrter Vorgesetzter war, ein getreues Andenken bewahren.

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft
 der Drahtverfeinerung
 Hoersch-KölnNeuessen A.-G., Dortmund

Männergesangverein Hoersch-KölnNeuessen, Dortmund

Vereinsführer: Otto Gib

Gegr. 1896

Chorleiter: Hof. Schäfers

Die diesjährige Generalversammlung findet am 20. Februar, 17.30 Uhr, im Sängenheim, Ostwall, statt. — Ab 20 Uhr: Gemüthlicher Abend mit Frauen. Alle Angehörigen des Vereins, auch die fördernden Mitglieder laden wir hierzu herzlichst ein.

Voranzeige!

Am Sonnabend, dem 26. März 1938, 20 Uhr:

Großes Konzert in der Kronenburg

Wohnungstausch

Viete: Vierstündige Werkwohnung mit Keller, Stall und Gartenland, Miete 18,60 RM.

Zuche: Drei- oder vierstündige Privatwohnung im Umkreis Ostfens. Miete bis 30 RM.

Zu erfahren bei Alois Leslowar, Eifen-Altenessens, Bruchweier 175.

Viete: Vierstündige Werkwohnung mit Keller, Waschküche, Land und Stall.

Zuche: Dreistündige Privat- oder Werkwohn. B. Pleineß, Eifen-Bergeborbed, Wildstr. 91, part.

Viete: Dreistündige abgeschlossene Werkwohnung mit Keller, Stall, Trockenboden u. etwas Land.

Zuche: Zweistündige Privat- oder Werkwohn. mit Keller, Stall, Trockenboden u. etwas Land. Miete 15 bis 18 RM. Eifen-Altenessens, Karlstraße 164.

Viete: Abgeschl. Zwei-Zimmer-Wohnung mit Waschküche, Niederstraße.

Zuche: Abgeschl. Zwei-Zimmer-Wohnung. (Werkwohnung oder Privatwohnung).

Viete: Zwei große Zimmer, 22,10 RM. Miete, Stahlwerfstraße.

Zuche: Zwei oder drei kleine Manjarden.

Viete: Zwei schöne Zimmer in gutem Hause mit Keller, Trockenboden und Waschküche, Miete 25,40 RM. Flurstraße.

Zuche: Abgeschl. Drei-Zimmer-Werkwohn., möbliert Osten.

Viete: Schöne, abgeschl. Drei-Zimmer-Wohn., 1. Etage, mit Balkon und Waschküche, Miete 35 RM., Oberfeldstr. 35.

Zuche: Zwei große Zimmer mit Kuchebör, Mühlenstraße.

Zuche: Zwei oder drei Zimmer. Nähe Freudenbaum.

Viete: Abgeschl. Zwei-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Speisekammer, Schützenstr.

Zuche: Abgeschl. Drei-Zimmer-Wohnung.

Viete:

Schöne, große, abgeschl. Zwei-Zimmer-Wohnung, zwei Keller, Waschküche und Gartenland. Miete 27,80 RM. Roldorn-Allee.

Zuche: Zwei-Zimmer-Wohnung. Nähe des Werkes.

Viete: Zwei große, abgeschl. Manjarden mit Land, Waschküche, (Werkwohnung, Miete 14,40 RM.), Charlottenstraße.

Zuche: Zwei abgeschl. Parterrezimmer (Privat). Nähe Vorflurab.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung. Miete 18 RM. Nähe Freudenbaum, Jafobstraße.

Zuche: Zwei bis Drei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Friedrichstr.

Zuche: Drei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei schöne Zimmer, Miete 15,65 RM., Stahlwerfstraße.

Zuche: Abgeschl. Zwei-Zimmer-Wohnung (Privat- oder Werkwohnung).

Viete: Schöne Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, Mollindroßstr.

Zuche: Zwei oder drei Zimmer. Werkwohn. oder Privat.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung, Miete 38 RM. Fritz-Vorawski-Straße.

Zuche: Abgeschl. Drei-Zimmer-Wohnung. Miete bis 45 RM.

Mietgesuche

Ehepaar mit einem Kind sucht abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung zum 1. 3. 38 oder 1. 4. 38, Heroldstraße.

Vermietungen

Schönes möbl. Zimmer an jungen Mann zu vermieten, Eitelgerstr.

Leeres Zimmer mit eigenem Eingang zu vermieten, Stahlwerfstr.

Saubere Schlafstelle sofort zu vermieten. Eitelgerstraße.

Schönes laub. Zimmer zu vermieten. Leuteninsel.

Kaufgesuche

Laufstall zu kaufen gesucht. Schlosserstraße.

Koffergrammophon zu kaufen gesucht. Dreherstraße.

Gut erhaltene A.-Trompete und B.-Geige

nur erstklassige Instrumente, zu kaufen gesucht oder gegen erstklassige ¼-Geige zu tauschen. Rüdchenstraße.

Berkaufe

Bergmanns-Uniform Größe 48, zu verkaufen. Fritz Vofenan, Eifen-Bergeborbed, Böttroper Straße 214.

Stabile Gartenlaube mit Vorlaube, Bögenbogen, Umzäunung mit Tor, etwa 50 Meter Maschendraht (½ Meter breit), etwa 400 Biegelsteine (Zurückentfaltung) aufheißeres Zandefah, 2 Wasserfässer billig zu verkaufen. Halleische Straße.

Garten mit Laube (Daueranlage) Umstände halber preiswert abzugeben. Schlosserstraße.

Schrebergarten mit Laube preiswert zu verkaufen. Im Osten.

Schrebergarten am Rüdertanfenhaus und Sporthagen zu verkaufen. Schillerstraße.

Zwei Zehnjäger Land mit Sträuchern und Laube (Rüdertanfenhaus) zu verkaufen. Eiferlandwehr.

Kinder-Korbrollbetten zu verkaufen. Miedmarchstraße.

Ziefbau-Kinderwagen gut erhalten, für 15 RM. zu verkaufen. Bornstraße.

Ziefbau-Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Steinmehlfstraße.

Kastentenderwagen zu verkaufen. Westerblickstraße.

Gebrauchter, gut erhaltener heller

Kinderwagen billig zu verkaufen. Schillingstraße.

Alffordion gut erhalten, zu verkaufen. Bornstraße.

Schlafzimmer (eichegerichtet), mit Marmor, einzeln oder im ganzen preiswert zu verkaufen. Humboldtstraße.

Fast neue Küche wegen Sterbefalls zu verkaufen, 200 RM. (hat 1937 350 RM. gekostet). Eifermarchstraße.

Ein Paar fast neue **Arbeitschuhe** Größe 41, billig zu verkaufen. Wetterstraße.

Damenfahrrad (Chrom), gut erhalten, billig zu verkaufen. Am Bergfeld.

Zimmerofen mit Marmorverkleidung, gut erhalten, billig zu verkaufen. Stahlwerfstraße.

Weißer Herd mit Wandochener (Nidel), Sofa, Grammophon mit Platten, Kleiderkasten, mehrere Mäntel und Kleider zu verkaufen. Eifermarchstraße.

Saulehgesuche

Sehr gut erhaltenes **Radio** (Mora) Wechselstrom 220 Volt, drei Röhren, Zweifreier, gegen einen gleichwertigen Apparat, Gleichstrom, 110 Volt, zu tauschen gesucht. Miedmarchstraße.

Verloren

Hindlederne Aktentasche am 29. 1. 38 Schlosserstraße, Ede Dreherstraße, verloren, gegen Belohnung abzugeben. Schlosserstraße.

Die Adressen sind an den schwarzen Brettern in den Vorräumen der Werkspflege, der Kran- tentasche und der Lohn- tasche in Dortmund zu ersehen.